

**UN-Übereinkommen über die Rechte
von Menschen mit Behinderungen**

Handbuch von guten und vielversprechenden praktischen Vorgängen



IDEA 12

2017

**INKLUSIVER
WEITERBILDUNGSKURS
ZUM ARTIKEL 12**

www.idea12.eu



Funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1 Inhalt

1	Inhalt	2
2	Einleitung	3
3	Unterstützte Entscheidungsfindung	4
4	Wie sieht die beste, gute und falsche Praxis in der unterstützten Entscheidungsfindung aus?	6
5	Vorausgesetzte Kriterien guter Praxis in der unterstützten Entscheidungsfindung	7
6	Bereiche von unterstützter Entscheidungsfindung	9
6.1	Die Entscheidung, die den Zugang zu Gerechtigkeit und Rechtsschutz betrifft – Beispiele von guter Praxis	9
6.2	Die Entscheidungsfindung, die die finanziellen Angelegenheiten betrifft – Beispiele von guter Praxis	10
6.3	Unterstützte Entscheidungsfindung in den Alltagsangelegenheiten – Beispiele von guter Praxis	15
6.4	Elternschaft bezogene Entscheidungsfindung. Beispiele guter Praxis	18
6.5	Gesundheitsbezogene Entscheidungsfindung – Beispiele von guter Praxis	19
6.6	Bildungs- und arbeitsbezogene Entscheidungsfindung – Beispiele von guter Praxis	22
6.7	Bildung des Unterstützungsnetzwerks – Beispiele von guter Praxis	23
6.8	Zukunftbezogene Entscheidungsfindung – Beispiele von guter Praxis	24
7	Steuerung von unterstützter Entscheidungsfindung – gute Praxis	27
7.1	Kommunikationsbereich	27
7.2	Das Bewältigen von Risiken und Lösung von Fehlern	30
8	Gegenseitige Hilfe bei Entscheidungsfindung	32
9	Schlussfolgerungen	33
10	Nützliche Quellen	34
10.1	Allgemeine Informationen über unterstützte Entscheidungsfindung	34
10.2	Beispiele von Pilotprojekten von Leistung unterstützter Entscheidungsfindung	34

2 Einleitung

Das Handbuch ist für die Leute bestimmt, die die Schulung im Bereich von unterstützter Entscheidungsfindung vorbereiten. Es enthält allgemeine Informationen über die Unterstützung bei der Entscheidungsfindung wie auch einige Beispiele von guter Praxis in der unterstützten Entscheidungsfindung.

Das Handbuch entstand im Rahmen vom Projekt IDEA 12¹. IDEA 12 ist die Verkürzung vom ganzen Namen des Projekts „Inklusive Richtung in der Erwachsenenbildung im Bereich des Artikels 12“. Es trägt zur breiteren Umsetzung des Artikels 12 vom Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit gesundheitlicher Behinderung bei, für die die koordinierte internationale Tätigkeit gefordert wird.

Das wird im 28monatigen Zeitraum realisiert, und zwar vom 1. 9. 2016 bis 31. 12. 2018 und wird von zwei Quellen realisiert - ERASMUS+ KA2 – Zusammenarbeit zur Förderung von Innovation und zum Austausch von bewährten Verfahren und Strategische Partnerschaften im Bereich von Erwachsenenbildung. Es handelt sich um das Projekt Nr. 2016-1-CZ01-KA204-023975.

Das Projekt realisiert Quip (Tschechische Republik) in Zusammenarbeit mit den Organisationen Krajina harmónie (Slowakei), Plena Inclusión España (Spanien), Resursu Centrs Zelta (RC Zelta) (Lettland), Change (Großbritannien), Tuya (Spanien), Asociacija Lietuvos neigaliuju forumas (Litauen) und Evangelische theologische Fakultät von Karlsuniversität in Prag (Tschechische Republik).

Das Handbuch entstand aufgrund von Berichten, akademischer Literatur, Websites und praktischen Vorgängen, die von einzelnen Projektpartnern benutzt werden, die die gute-Praxis-Beispiele beschreiben, und zwar nach Vorlage, die von RC Zelta entworfen wurde.

¹<http://www.idea12.eu/>

3 Unterstützte Entscheidungsfindung

Die unterstützte Entscheidungsfindung ist ein breiter Begriff, der zahlreiche rechtliche Mechanismen einschließt und der als Alternative von Beschränkung der rechtlichen Handlungsfähigkeit angewandt wird. Die rechtliche Handlungsfähigkeit des Menschen ist dabei vollständig bewahrt, auch wenn der Mensch in einigen Lebensbereichen bestimmte Unterstützung braucht, die ihm ein oder mehr Unterstützer leistet.

Die unterstützte Entscheidungsfindung ist ein Prozess, in dem der Unterstützer oder das Unterstützungsnetzwerk (am meisten handelt es sich um 2 bis 5 Menschen) dem Menschen mit Behinderung hilft, seine Zukunft zu planen und über sein Leben, Gesundheit, Sozialpflege, Finanzen und Eigentum nach eigenem Willen, Präferenzen und Rechten zu entscheiden². Die Unterstützer sind die Menschen, die die unterstützte Person selbst aussucht (es können Familienmitglieder, Freunde, oder Pflieger sein). Niemand darf als Unterstützer ernannt werden, ohne dass das die unterstützte Person genehmigt hat.

Die unterstützte Entscheidungsfindung kann ganz informell sein, d.h. sie wird durch sog. natürliche Unterstützer geleistet, oder sie kann formal sein, wenn der Unterstützer vom Gericht, bzw. vom Notar anerkannt und bestätigt, oder vertraglich bestimmt wurde usw. Bereiche und Umfang der Entscheidung können im Einklang mit Rechten, Willen und Präferenzen der Person vom Gericht festgestellt werden³.

Die Beziehung zwischen Unterstützer und unterstützter Person muss auf Vertrauen basieren. Der Unterstützer muss seine Aufgaben im Einklang mit Rechten, Willen und Präferenzen der unterstützten Person erfüllen. Der Unterstützer hilft der unterstützten Person, verschiedene Auskünfte zu verstehen und sich aufgrund seiner Rechte, Willen und Präferenzen zu entscheiden. Der Unterstützer erklärt gleichfalls dritter Seite die Position der unterstützten Person und hilft bei der Kommunikation mit ihnen.

Die Hauptvorteile der unterstützter Entscheidungsfindung werden folgend definiert:

1. Sie schützt die persönliche Autonomie des Menschen und die universelle Tatsache, dass jeder Mensch eine Individualität ist.
2. Sie ist nutzbringend für das Individuum, Familie und Gesellschaft.
3. Die Hilft bei der Beseitigung der Isolation von Menschen mit Behinderung, sie erhöht ihre Unabhängigkeit und ermöglicht Ihnen eine bessere Integrierung in die Gemeinschaft, in der sie leben.

Die Menschen mit Behinderung werden mit den Ergebnissen wahrscheinlich zufrieden sein, wenn sie

² <https://www.alrc.gov.au/publications/will-preferences-and-rights>

³ Die Modelle sind in verschiedenen Ländern verschieden. In einigen Ländern stellt das Gericht fest, ob der Mensch die Unterstützung bei Entscheidungsfindung braucht. In manchen Ländern entwickeln sich jetzt die Modelle von unterstützter Entscheidungsfindung im Rahmen von Pilotprojekten und oft werden sie ohne entsprechenden Rechtsvorschriften und ohne Teilnahme von Gerichten realisiert.

in dem Entscheidungsprozess⁴ die Möglichkeit bekommen, ihre Meinungen zu äußern.

Wozu braucht man die unterstützte Entscheidungsfindung? Beispiel aus Vereinigtem Königreich (Change, Vereinigtes Königreich)

Diese Geschichte wurde von Joanne am Blog von der Organisation Change⁵ beschrieben. Joanne hatte einen Verlobten, er hieß Lee, sie haben sich sehr geliebt und sie wollten heiraten. Lee lebte bis seine 18 Jahre mit seinen Eltern, dann ist er in eine betreute Wohngemeinschaft umgezogen, um sich auf das selbstständige Leben vorzubereiten. Später ist er in eine andere betreute Wohnung umgezogen, wo er nicht mehr frei entscheiden konnte und wo ihm die Pflegekräfte immer gesagt haben, was er in seinem Leben tun soll und was nicht. Er war dort nicht mehr zufrieden. Die Pflegekräfte haben nicht erlaubt, dass Joanne bei ihm über Nacht bleibt, das war für die Beiden schrecklich, da sie ihr intimes Leben führen wollten, doch das Pflegehaus hat alles selbst entschieden.

Sie konnten zusammen über Nacht bleiben nur wenn Lees Bruder heiratete. Ungefähr ein Monat später ist Lee gestorben.

Joanne war verzweifelt und sie entschied, ihre Geschichte an alle Menschen zu erzählen, die in Gesundheitswesen und im sozialen Bereich arbeiten, damit sie wissen, wie es für die Menschen mit Lernschwierigkeiten wichtig ist, in liebevoller Beziehung und Intimität mit jemanden leben und die Zeit mit geliebter Person verbringen zu können.

Tips und Vorschläge für Lektoren:

Obgleich Joannes Geschichte keine gute Praxis darstellt, Sie können die Geschichte erwähnen, wenn Sie die Bedeutung der unterstützten Entscheidungsfindung für die Menschen mit Behinderung erörtern werden. Joanna wünschte ihre Geschichte zu veröffentlichen, damit sie so viel wie möglich bekannt ist. Bitte erwähnen Sie diese Geschichte bei geeigneter Gelegenheit.

Vor Kurzem wurde der Artikel zukünftige Entwicklung in der unterstützten Entscheidungsfindung (Future Directions in Supported Decision-Making)⁶ publiziert, in dem die Autoren schreiben, dass der wichtigste Bestandteil der unterstützten Entscheidungsfindung ist „genug Zeit zu haben, zuhören und kommunizieren“, da die Menschen mit kognitiver Behinderung oder mit Lernschwierigkeiten mehr Zeit für die Bearbeitung von Informationen und für die Kommunikation brauchen.

Die genaue Vorstellung zu gewinnen, wie die gute Praxis in der unterstützten Entscheidungsfindung aussieht, ist sehr wichtig, denn laut Autoren der Willen zum Übergang von der stellvertretenden Entscheidung zur unterstützten Entscheidungsfindung vorhanden ist, in vielen Ländern erfolgt das

⁴ Supported Decision Making. Good practice guide:

http://www.mwscot.org.uk/media/348023/mwc_sdm_draft_gp_guide_10_post_board_jw_final.pdf

⁵ <https://changepeoplephilipa.wordpress.com/2017/05/>

⁶ Anna Arstein-Kerslake, Joanne Watson, Michelle Browning, Jonathan Martinis, Peter Blanck. Disability Studies Quarterly Volume 36, Issue No. 4 (2016), <http://dsq-sds.org/article/view/5070/4549>

jedoch nur teilweise oder problematisch, denn ihre rechtliche Vorschriften auf dem Konzept von Betreuung, bzw. stellvertretender Entscheidung basieren.

4 Wie sieht die beste, gute und falsche Praxis in der unterstützten Entscheidungsfindung aus?

Obwohl man in der letzten Zeit oft sieht, dass die Begriffe ziemlich vage benutzt werden, es gibt Definitionen, die nach unserer Meinung ernst wahrgenommen sein sollten, wenn wir die Lektoren, die diesen Text benutzen werden, nicht irren machen möchten.

Erstens vermuten wir, dass es besser ist, den Begriff „beste Praxis“ lieber meiden, denn er impliziert die Meinung, dass etwas besser ist als etwas andere, doch solche Meinung sollte man dann systematisch verifizieren und die beste Praxis dann als beste offiziell anerkennen. Um diesen Begriff richtig und korrekt benutzen zu können, bräuchten wir mehrere Nachweise dafür, dass diese Lösung in zahlreichen Kontexten und Situationen erfolgreich anwendbar ist.

Eine genauere und korrekte Kennzeichnung von allen Vorgängen, die mit der unterstützten Entscheidungsfindung verbunden sind, ist die „gute Praxis“ oder „vielversprechende Praxis“, da es sich um relativ neue Vorgänge handelt, die bisher nicht systematisch beurteilt und geprüft wurden. Diese Begriffe bedeuten nicht, dass wir unsere Vorgänge für die einzigen richtigen halten, es handelt sich jedoch um Verfahren, die benutzt und bewertet wurden, die gute Ergebnisse gebracht haben und könnten auch in anderen Situationen probiert werden. Deswegen schlagen wir vor, dass Sie bei der Erwähnung von folgenden Gute-Praxis-Beispielen nicht die Bewertung vergessen (wenn die Lösung bewertet wurde), einschließlich die Bewertung der unterstützten Person.

Es gibt noch einen genaueren Begriff, der in manchen Situationen besser passend ist, und zwar „sich formierende Praxis“.

Es handelt sich um die Beispiele, wenn wir nicht sicher sind, ob die Ergebnisse gut werden und unsere Bewertung basiert dann nur auf Meinungen, Vermutungen oder sehr beschränkten Daten. Das ist auch der Grund dafür, warum wir im Text den Begriff „vielversprechende Praxis“ benutzen. Beschriebene Vorgänge sind innovativ und experimentell, doch ihre Wirksamkeit wurde bisher nicht unabhängig geprüft und bewertet. Meiste von diesen Vorgängen können jedoch weiterentwickelt werden, damit sie ihre Ziele besser erreichen.⁷

In der akademischen Literatur werden die Begriffe „gute Praxis“ und „vielversprechende Praxis“ als Synonyma benutzt, deswegen werden wir in unserem Handbuch den Begriff „gute Praxis“ benutzen.

Wenn man über falsche Praxis in der unterstützter Entscheidungsfindung spricht, es können mehrere Bereiche identifiziert werden. Die Leute, die praktische Verfahren implementieren, entwickeln nicht dieses Forschungsgebiet. Die unterstützte Entscheidungsfindung bleibt dann nur individuelle Sozialdienstleistung und wird nicht als Praxis angesehen, die zur gesellschaftlichen Transformation in diesem Bereich führt. Wenn man die unterstützte Entscheidungsfindung den Menschen mit

⁷ Guide of promising practices on legal capacity and access to justice,
http://www.ajupid.eu/images/documents/promising_practices/BAG_AJUPID_UK_2015_BV.pdf, s.4

komplexen Bedürfnissen (bzw. den Menschen, die Kommunikationsprobleme haben) leistet, es ist dabei ein spezieller Schutz und spezifische Unterstützung nötig.⁸

5 Vorausgesetzte Kriterien guter Praxis in der unterstützten Entscheidungsfindung

Im Rahmen des Projekts „Zugänglichkeit von Gerechtigkeit für die Menschen mit kognitiver Behinderung“, das von fünf Partnerschaftsorganisationen realisiert wird, wurde „Das Handbuch von vielversprechenden praktischen Vorgängen bei der Lösung von rechtlicher Handlungsfähigkeit und für die bessere Zugänglichkeit von Gerechtigkeit“ herausgegeben. Das Handbuch enthält vielversprechende Verfahren, die auf Werten und Ideen der unterstützten Entscheidungsfindung basieren, und orientiert sie auf solche Elemente wie die Unterstützung von Menschen mit Behinderung bei ihrer eigenen Entscheidungsfindung, Sicherung direkter Zugangs zur Gerechtigkeit durch Anerkennung ihrer Selbstständigkeit, Kontrolle über das eigene Leben und durch Feststellung von ihren Rechten, Willen und Präferenzen.⁹

Wie sieht gute Praxis der Unterstützung im Bereich von Entscheidungsfindung aus? Beispiel aus Großbritannien (Change, Vereinigtes Königreich)

Jane: „Gute Praxis ist, wenn mich die Leute meine Wahl lassen. Für einige Pflegekräfte stelle ich nur die Arbeit vor, sie geben mir keine Wahl und können mich nicht fragen. Sie kommen z. B. zu mir ins Zimmer und sagen, man muss ins Bad gehen. Aber sie fragen nicht, wann ich ins Bad gehen möchte. Doch wenn ich eine richtige Unterstützung bekomme, bekomme ich auch die Möglichkeit mich selbstständig zu entscheiden. Und in dem Fall fühle ich mich super.“

Das Referenzdokument des Projekts IDEA 12 „Inklusive Kurs zum Artikel 12“ enthält die wichtigsten Prinzipien für die unterstützte Entscheidungsfindung, die auf dem Konzept und Prinzip basieren, die auch bei der Implementierung des Artikels 12 des Übereinkommens benutzt wurden:

1. „Menschen mit Behinderungen genießen in allen Lebensbereichen gleichberechtigt mit anderen Rechts- und Handlungsfähigkeiten.“ In Praxis bedeutet das, dass die Menschen eigene Entscheidungen treffen, die von anderen geachtet werden. Abs. 2 Artikel 12 des Übereinkommens.
2. „Die Vertragsstaaten treffen geeignete Maßnahmen, um Menschen mit Behinderungen Zugang zu der Unterstützung zu verschaffen, die sie bei der Ausübung ihrer Rechts- und Handlungsfähigkeit gegebenenfalls benötigen.“ Abs. 3 Artikel 12 des Übereinkommens.
3. „Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass zu allen die Ausübung der Rechts- und Handlungsfähigkeit betreffenden Maßnahmen im Einklang mit den internationalen Menschenrechtsnormen geeignete und wirksame Sicherungen vorgesehen werden, um Missbräuche zu verhindern. Diese Sicherungen müssen gewährleisten, dass bei den

⁸ Anna Arstein-Kerslake, Joanne Watson, Michelle Browning, Jonathan Martinis, Peter Blanck. Disability Studies Quarterly Volume 36, Issue No. 4 (2016), <http://dsq-sds.org/article/view/5070/4549>

⁹ Guide of promising practices on legal capacity and access to justice, http://www.ajupid.eu/images/documents/promising_practices/BAG_AJUPID_UK_2015_BV.pdf, s. 4

Maßnahmen betreffend die Ausübung der Rechts- und Handlungsfähigkeit die Rechte, der Wille und die Präferenzen der betreffenden Person geachtet werden, es nicht zu Interessenkonflikten und missbräuchlicher Einflussnahme kommt, dass die Maßnahmen verhältnismäßig und auf die Umstände der Person zugeschnitten sind, dass sie von möglichst kurzer Dauer sind und dass sie einer regelmäßigen Überprüfung durch eine zuständige, unabhängige und unparteiische Behörde oder gerichtliche Stelle unterliegen.“ Abs. 4 Artikel 12 und Artikel 16 des Übereinkommens.

4. Zur Förderung der Gleichberechtigung und zur Beseitigung von Diskriminierung unternehmen die Vertragsstaaten alle geeigneten Schritte, um die Bereitstellung angemessener Vorkehrungen zu gewährleisten. Abs. 3 Artikel 5 des Übereinkommens.¹⁰

Da die unterstützte Entscheidungsfindung oft als juristische und soziale Dienstleistung festgestellt wird, es ist wichtig, die Merkmale der guten Praxis in der Gewährleistung von Dienstleistungen zu kennen. Das Projekt „Gute Praxis in den Dienstleistungen für die Menschen mit Lernschwierigkeiten“ (2012) hat folgende Merkmale guter Praxis definiert:

1. Kooperation, d.h. die Klienten werden in die Planung (bzw. auch in die Gewährleistung) der Dienstleistung eingeschlossen.
2. Der Zugang zum Klienten, der auf seinen Kompetenzen basiert: man soll feststellen, von welchen starken Seiten unser Klient verfügt, was es alles schafft, anstatt das, was er nicht schafft, zu betonen.
3. Bildung und Festigung von Kapazität der Kommunität, damit sich die Menschen mit Behinderung immer mehr auf die Unterstützung ihrer Kommunität verlassen können.
4. Die Umkehr zu integrierten Dienstleistungen, die die gesundheitliche Pflege, Haushaltspflege und Assistenz in Freizeit einschließen.
5. Es muss sich um die Personalisierung und individuelle Einstellung handeln, nicht um lauter Maßnahme zur Senkung von Betriebskosten.¹¹

Bedenken wir diese Merkmale und die Tatsache, dass die unterstützte Entscheidungsfindung eigentlich keine Gewährleistung von Dienstleistung ist, sondern eine Art der Unterstützung, die man braucht, um seine Rechte geltend zu machen. In diesem Kontext sind wir überzeugt, dass die Merkmale guter Praxis in der unterstützter Entscheidungsfindung folgend beschrieben sein können:

- Die unterstützte Entscheidungsfindung sollte partizipativ sein.
- Die unterstützte Entscheidungsfindung sollte auf starken Seiten und Kompetenzen der sich entscheidender Person, auf ihrem Willen, Präferenzen und Rechten basieren.
- Die unterstützte Entscheidungsfindung sollte auf das Leben in der Kommunität orientiert sein, sollte sich nicht nur auf die gewährleistete Dienstleistung beschränken.
- Je nach Möglichkeit sollte die unterstützte Entscheidungsfindung auch persönliche Beispiele von konkreten Menschen einschließen.

¹⁰ Inklusiver Kurs zum Art. 12 Referenzdokument zum Projekt IDEA 12, erreichbar hier: <http://www.idea12.eu>

¹¹ <http://nationalforums.co.uk/uploads/docs/21/good-practice-project.pdf>

Wir haben unsere Projektpartnern gebeten, gute Praxis mit Hinsicht auf oben genannte Aspekte zu beschreiben, und wir haben gleichzeitig gefordert, dass sie sich auf individuelle Beispiele und Geschichten in verschiedenen Entscheidungsbereichen konzentrieren und dass sie eine ausführliche Beschreibung der Lage und Geschichte eines konkreten Menschen bearbeiten: einschließlich seine Ziele, Ausgangspunkt, starke Seiten und Fähigkeiten der unterstützten Person, ihre Zukunftsträume usw. Wie auch ihre aktive Rolle in der Geschichte. Wir möchten wissen, wer an der Entscheidungsfindung teilgenommen hat (vor allem interessieren wir uns um die Menschen aus seiner Kommunität), wie die einzelnen Aktivitäten, bzw. Schritte aussahen (vor allen die Entscheidungsprozesse und Prinzipien), was am wichtigsten für die erfolgreiche Gewährleistung der Unterstützung bei Entscheidungsfindung war (z.B. Kommunikationsaufzeichnungstabellen oder Zusammenarbeit mit einem anderen Mensch) und welche Ressourcen notwendig waren. Wir haben gleichfalls vermutet, dass diese personalisierte Beschreibungen Personen von verschiedenem Alter, Kultur und Geschlecht betreffen sollten. Wenn die bisherige Praxis bereits auf irgendwelche Weise überprüft oder bewertet wurde, wollten wir auch die Beispiele kennenlernen, die man auch in anderen Ländern benutzen könnte.

Bei den Beispielen, die mit einer guten persönlichen Geschichte verbunden sind, haben wir bevorzugt, dass sie als Beispiel guter Praxis dienen, und nicht als allgemeine Information über zahlreichen Pilotprojekten im Bereich von der unterstützten Entscheidungsfindung. Dieser Text wird für die Lektoren im Bereich von unterstützter Entscheidungsfindung nutzbringend und anschaulich.

6 Bereiche von unterstützter Entscheidungsfindung

6.1 Die Entscheidung, die den Zugang zu Gerechtigkeit und Rechtsschutz betrifft – Beispiele von guter Praxis

Ein Beispiel von vielversprechender Praxis, die auf dem Prinzip von der unterstützten Entscheidungsfindung basiert, ist im Handbuch „Das Handbuch von vielversprechenden praktischen Vorgängen bei der Lösung von rechtlicher Handlungsfähigkeit und für die bessere Zugänglichkeit von Gerechtigkeit“ beschrieben. Es handelt sich um das Projekt „Die Unterstützung von Menschen mit Behinderung im Gerichtsverfahren“¹² das von der Organisation National Advocacy Service for People with Disabilities (NAS) in Irland realisiert wurde.

Im Rahmen von diesem Projekt wurde die kostenlose Verteidigungsdienst eingeführt, die auf dem Prinzip der unterstützten Entscheidungsfindung basiert. Die Verteidiger, die diese Dienstleistung gewährleisten, helfen den Menschen bei der Lösung von rechtlichen und strafrechtlichen Gelegenheiten, bei Gerichtsverfahren und bei verschiedenen Treffen, sie helfen den Menschen mit Behinderung auch den Inhalt von verschiedenen Dokumenten, Prozessverfahren und getroffenen Entscheidungen zu verstehen. Sie bieten ihnen auch die rechtliche Beratung. Dieses Projekt orientiert sich speziell auf die Bedürfnisse von Kinderschutz und auf die Unterstützung und gleichen Zugang zur Gerechtigkeit für die Eltern mit Behinderung.

¹² Guide of promising practices on legal capacity and access to justice,
http://www.ajupid.eu/images/documents/promising_practices/BAG_AJUPID_UK_2015_BV.pdf, S. 49-52

„Das Handbuch von vielversprechenden praktischen Vorgängen bei der Lösung von rechtlicher Handlungsfähigkeit und für die bessere Zugänglichkeit von Gerechtigkeit“ enthält auch folgende konkrete Geschichte, die zeigt, wie diese Praxis funktioniert hat.

Das Gute-Praxis-Beispiel von unterstützten Entscheidungsfindung bei der Lösung des Zugangs zur Gerechtigkeit und zur Rechtsschutz - National Advocacy Service for People with Disabilities (NAS)¹³, Irland

John wurde in NAS von den Mitarbeitern der Dienstleistung unterstützter Beschäftigung empfohlen, denn es entstand die Verdächtigung, dass ein Familienmitglied das Geld aus Johns Konto missbraucht.

Der Verteidiger hat John unterstützt dabei, dass er die Polizei anzusprechen und sein Verdacht zu melden schafft. Weiter war es nötig, beim Bezirksgericht um Gerichtsschutz fordern. John bekam noch weitere Unterstützung: bei der Suche von neuer Wohnung, bei der Einstellung von Bankkonto, das nur John selbst verwalten wird.

Tipps und Vorschläge für Lektoren:

Diese Geschichte kann man in dem Moment nutzen, wenn man die Sicherheit der Gerechtigkeit für Menschen mit Behinderung erörtert. Sie erinnert an die Erfahrungen aus anderen Ländern, da die Probleme, die die Menschen mit Behinderung in diesem Bereich bekämpfen müssen, sind ähnlich in verschiedenen kulturellen und geographischen Kontexten.

Wenn am Kurs auch Verteidiger und Rechtsanwälte teilnehmen, können wir Johns Geschichte auch zur Vorstellung des Gesprächs von der unterstützten Person mit ihrem Unterstützer und Polizei, wenn sie eine Straftat meldet (für den Schulungszweck ist es einfacher, eine eher nicht ernsthafte Straftat wählen), benutzen. In jeder Gesprächsgruppen sollte auch eine Person als Beobachter mitwirken, damit die unterstützte Person sein Feedback bekommt und die Elemente von unterstützten Entscheidungsfindung im Gespräch gekennzeichnet werden. Es ist auch wichtig, ein Feedback von der unterstützten Person wie auch von dem Polizisten zu bekommen und die zwischen einander zu vergleichen.

6.2 Die Entscheidungsfindung, die die finanziellen Angelegenheiten betrifft – Beispiele von guter Praxis

Die finanziellen Angelegenheiten sind für die Menschen mit Behinderung sehr wichtig. Die Lösung von diesen Angelegenheiten fordert zahlreiche Kompetenzen und das Verständnis vom Wert und Bedeutung des Geldes. Die finanziellen Angelegenheiten stellen auch den Bereich von möglicher Ausbeutung und Missbrauch vor, wie es auch in der Johns Geschichte beschrieben war, deswegen wird in diesem Bereich so oft die stellvertretende Entscheidung benutzt.

Bei der unterstützten Entscheidungsfindung in finanziellen Angelegenheiten sollte man einige bedeutende Faktoren in Erwägung ziehen – z.B. wie die Person ihre Finanzen bisher verwaltet hat, wie

¹³ Ibid.

war ihre Beziehung zum Geld, was bei der Person bei ihrer Entscheidung von Geld relevant ist und was nicht usw. Es ist wichtig sich auch gewusst werden, dass jeder Mensch ist bereit, seine Kompetenzen nach einiger Zeit zu entwickeln und verbessern (siehe das Beispiel unten).

Beispiel von guter Praxis bei unterstützter Entscheidungsfindung im Zusammenhang mit gewöhnlichen finanziellen Angelegenheiten – RC Zelda (Lettland)

Anton ist junger Mann mit Behinderung, der von vollständiger rechtlicher Handlungsfähigkeit verfügt. Er fängt gerade an, in der Gemeinschaft zu leben. Sein Unterstützer, Sozialarbeiter von RC Zelda, erbringt ihm die Unterstützung in den finanziellen Entscheidungen. Anton lebte bisher in verschiedenen Residenzrichtungen und hatte bisher keine Möglichkeit zu lernen, wie man mit dem Geld richtig umgeht.

Bei Bezahlungen von seinen Rechnungen ist Anton sehr verantwortlich, wenn er also sein Pflegegeld bekommt, bezahlt er zuerst seine regelmäßigen Rechnungen. Doch das Geld, das ihm übrigbleibt, kann er alles in einem Tag sehr schnell für Süßigkeiten, Nüsse, sehr teures Essen und Kleidung ausgeben. Wenn er noch in einer Residenzrichtung lebte, könnte er die übrigen Tage noch aushalten, den die hiesigen Mitarbeiter und anderen Einwohner ihm immer etwas gegeben haben, seit er jedoch in der Kommunität wohnt, geht das nicht mehr so. Und er nimmt das jetzt wahr.

Der Prozess von unterstützter Entscheidungsfindung wurde in mehrere Schritte geteilt:

- 1) Obwohl Anton seine Rechnungen selbst bezahlt, hat er einige Rechnungsfehler auf seinem Konto gemacht und hat es nicht geschafft, sein Online-Banking selbst zu benutzen. Deswegen hat er seinen Unterstützer gebeten, dass er ihm mit dem Bezahlen von seinen Rechnungen hilft.
- 2) Anton hat dann mit seinem Unterstützer einige Geschäfte besucht und sie haben gemeinsam die von Anton gekaufte Dinge überprüft. Es hat sich gezeigt, dass er nicht die Preise von ähnlichen Produkten vergleicht und deswegen zu viel Geld für Lebensmittel ausgibt.
- 3) Deswegen hat Anton angefangen, die Einkaufslisten vor dem Einkauf zusammenzustellen und den Betrag festzustellen, den er bei jedem Einkauf ausgeben darf. Dadurch hat er vermeiden, unnötige Dinge einzukaufen. Anton hat auch gelernt, seine Lebensmittel rationell jede Woche einzukaufen.
- 4) Anton hat seinen Unterstützer gebeten, das restliche Geld, das er für seine regelmäßige Einkäufe nicht braucht, auf ein separates Konto zu überweisen, zu dem er keine Karte hat. Das war Antons freiwillige Entscheidung, die aus der Bewertung seines Umgangs mit Geld herausging: „Ich gebe zu viel Geld aus!“ Das bedeutet:
 - a) Er macht zu viele impulsive Einkäufe, da es ihm Freude bringt und sein Stress erlöst.
 - b) Wenn ihm kein Geld übrig bleibt, sein Stress wächst.

In der Zeit hatte Anton große Probleme mit dem Umgang mit seinem Geld (seine Probleme betrafen nicht nur gewöhnliche tägliche Einkäufe, sondern das Geld, das ihm für ganzen Monat ausreichen muss).

Sein Unterstützer hat den Zugang zu Antons Online Banking bekommen. Anton hat bei seiner Bank gefordert, dass das Geld zwischen Antons Konten nur sein Unterstützer im Einklang mit Antons Forderung überführen darf. Gleichzeitig blieb Anton sein Geld immer vollständig verfügbar.

Nach einem Jahr merkte Anton mit seinem Unterstützer, dass sein Umgang mit dem Geld sich bedeutend verbessert hat. Anton hat deswegen angefangen, sich in Online-Banking selbst anzumelden und seine Rechnungen allein zu bezahlen. Er hat sich entschieden, ein bisschen Geld, das ihm übriggeblieben hat, fürs Wochenende beiseite liegen lassen. Ab und zu blieb das Geld auf seinem Konto die ganzen zwei Tage, wenn Anton gerade nichts kaufen brauchte.

Tipps und Vorschläge für Lektoren:

Antons Geschichte kann man als Beispiel der Unterstützung bei der Haushaltplanung nutzen. Nachdem die Kursteilnehmer mit der Antons Geschichte vertraut gemacht wurden, man kann it ihnen eine kleine Übung zur Haushaltplanung machen. Die Teilnehmer teilen sich auf kleine Gruppen, in jeder Gruppe stellt ein Teilnehmer den Menschen mit Behinderung vor und alle bemühen sich, die Haushalt zu planen, und zwar in Einklang mit den Prinzipien von unterstützter Entscheidungsfindung.

Eine von den geübten Aufgaben kann sein, mit einer Summe zu arbeiten, die das monatliche Pflegegeld darstellt, und die Prinzipien der unterstützten Entscheidungsfindung dabei zu achten. Die unterstützte Person kann dabei von ihren typischen Problemen mit Geld sprechen – Ausleihen und Schulden, spontane und zu teure Einkäufe, Probleme mit verschiedenen Süchten, die auch finanzielle Belastung vorstellen. Es ist empfehlenswert, in jeder Gruppe einen Beobachter zu haben, der der unterstützten Person Feedback leistet.

Jeder Mensch, einschließlich die Menschen, die bei der Entscheidungsfindung eine Unterstützung brauchen, kann in seinem Leben komplizierte finanzielle Fragen lösen, bei den man gleichzeitig mehrere finanzielle Entscheidungen treffen muss – z. B. Immobilienverträge (Beschaffung, Verkauf, Mietverträge), Investieren, Sparen, Einkäufe von Dingen für Alltagsbedarf. In diesen Fällen werden in den Entscheidungsprozess mehrere Leute eingeschlossen. Hier gibt es einen konkreten Fall des Menschen mit komplizierten Bedürfnissen aus Slowakei:

Beispiel von guter Praxis bei unterstützter Entscheidungsfindung bei der Lösung von komplizierten finanziellen Angelegenheiten – Krajina harmónie (Slowakei)

Pavol und Leo sind Gebrüder mit Behinderung, die vor kurzer Zeit ihren Vater verloren haben. Leo wohnte mit seinem Vater in 3-Zimmer-Wohnung, Pavol wohnte in betreuter Wohngemeinschaft, die von Einer NGO verwaltet wurde, die sich mit dem unterstützten Wohnen beschäftigt. Den Mitarbeitern dieser Dienstleistung sind die Prinzipien der unterstützten Entscheidungsfindung gut bekannt, sie haben also den Prozess angefangen, der die finanziellen Fragen betraf. Zuerst haben sie den Unterstützungskreis gestaltet, der von ein paar Freunden, Tante der Gebrüder und von Mitarbeitern der Dienstleistung gebildet wurde. Die Gebrüder können nicht Lesen, ihr Unterstützungskreis hat ihnen geholfen, alle wichtigen Dokumente zu verstehen.

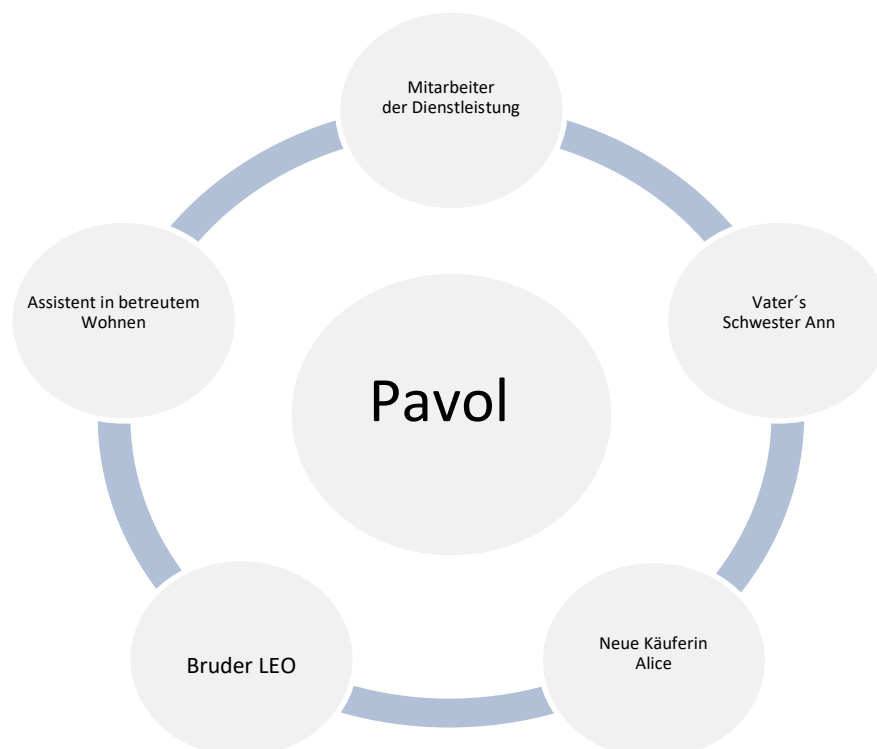
Im Rahmen des Prozesses haben die Gebrüder einige wichtigen finanziellen Entscheidungen getroffen:

- Vaters Beerdigung – den Sarg hat die Tante bezahlt, die Gebrüder haben es jedoch später aus ihrem Erbe bezahlt.
- Gebühren für die notarische Erledigung der Angelegenheiten, die mit der Immobilie verbunden sind,

- mit der Unterstützung haben die Gebrüder den Vertrag von monatlicher Mindestbezahlung und anderen Anforderungen vom Erbverfahren abgeschlossen.
- Vaters Schuld in der Bank – die Entscheidung war sehr schwierig und es hat sehr viel Zeit gefordert, damit die Gebrüder alles richtig verstanden und die Risiken bewertet haben. Es bestand die Gefahr, dass die Bank die Zwangsvollstreckung durchführt. Sie wollten aber die Wohnung ihres Vaters nicht verlieren. Endlich haben sie entschieden, Vaters 3-Zimmer_wohnung zu verkaufen und eine 1-Zimmer-Wohnung zu beschaffen.
- Haushaltsplanung – beide Gebrüder haben sich eigenen Unterstützer gefunden (einen Freund und einen Mitarbeiter der betreuten Wohnung), der Ihnen helfen wird, ihre Alltagskosten zu bezahlen.
- Bezahlung von Rechnungen (Vaters Schuld, Notargebühr) – die Mitarbeiter der Dienstleistung haben eine Liste von Verpflichtungen zu bezahlen zusammengestellt und die Gebrüder haben sich entschlossen, die ganze Rechnung zu bezahlen.
- Verkauf der Wohnung und Beschaffen neuer Wohnung - mit der Unterstützung von Mitarbeitern der betreuten Wohngemeinschaft haben die Gebrüder das bestmögliche Angebot ausgewählt und haben dafür mit dem Geld bezahlt, das sie vom Verkauf der größeren Wohnung gewonnen haben.
- Eigentum der Wohnung – die Gebrüder haben entschieden, dass sie beiden bleiben Besitzer der Wohnung, Leo bleibt in der Wohnung, Pavol wird weiter in seiner betreuten Wohngemeinschaft wohnen.
- Das Geld – die Gebrüder haben entschieden, dass jeder von den beiden sein eigenes Konto hat, damit sie selbst entscheiden können, wofür sie das Geld ausgeben werden.

Für Leo und Pavol waren ihre Unterstützungskreise sehr wichtig.

In bestimmten Zeitpunkten war es für sie sehr schwer die Verfahren, rechtliche Angelegenheiten, Regeln und Verträge zu begreifen. So hat ihr Unterstützungskreis ausgesehen:



Die Belehrung von dieser Geschichte ist, es sei wichtig, eine große Entscheidung auf kleinere Entscheidungen zu teilen und einzelne Schritte vorerst gut zu planen.

1. Wie wird für die Wohnung bezahlt	
2. Wie soll die Schuld beglichen werden	
3. Wie soll die Wohnung verkauft werden	
4. Wie soll die neue Wohnung gekauft werden	
5. Wie soll für die Lebenskosten bezahlt werden	

Es ist auch sehr wichtig, dass die Mitglieder der Unterstützungskreises die Möglichkeit haben, alle finanziellen Angelegenheiten mit den Juristen konsultieren können.

Tipps und Vorschläge für Lektoren:

Die Geschichte von Pavol und Leo ist ein gutes Übungsbeispiel für die Fälle, in denen sich im Rahmen der Unterstützung mehrere Leute engagieren. Beim Kurs können sie die Gruppe von 4 Menschen bilden, 2 Menschen davon werden die Menschen mit Behinderung, 2 Menschen werden die Unterstützer vorstellen.

Stellen Sie sich vor, dass Sie die Entscheidung treffen sollen, was das Erbe betrifft. Verteilen Sie an die Menschen je nach 2 Karten, die sie niemandem zeigen dürfen. Auf den Karten werden 2 gegensätzliche Aussagen (z. B. „Ich möchte die Wohnung verkaufen“ oder „Ich möchte, dass alles so bleibt, wie es ist“) geschrieben, dann auch einige Gründe für den Verkauf („das Geld fürs Essen zu haben“ , „Schulden bezahlen zu können“ oder „keine Angst um Zukunft zu haben“) wie auch gegen Verkauf (das zu-Hause-Gefühl zu bewahren). Die Karten können auch allgemein konsensuellen Aussagen enthalten (wie z.B. „Ich kann mit Bruder in dieser Wohnung wohnen, dann werden wir die Miete ersparen“, oder „Durch den Verkauf helfe ich meinem Bruder.“).

6.3 Unterstützte Entscheidungsfindung in den Alltagsangelegenheiten – Beispiele von guter Praxis

Es ist wichtig zu wissen, dass die Alltagsentscheidungen sind das wichtigste in unserem Leben und können deswegen wesentlich beeinflussen, wie wir uns in unserem Leben fühlen. Wenn der Mensch die Kontrolle über sein Leben verliert, kann er sich ärgern oder deprimiert sein. Ab und zu gilt das auch für die Menschen mit Behinderung.

Ich wollte das wirklich selbst machen, und ich wollte nicht, dass das mein Bruder macht! – Die Geschichte von Shaun aus Vereinigtem Königreich (Change, Vereinigtes Königreich)

Shaun: „Ich brauchte Hilfe beim Kontoeröffnen. Mein Unterstützer hat mich gefragt, wobei ich Hilfe brauche, was mit Sorgen macht. Ich wollte das wirklich selbst tun, ich wollte nicht, dass das mein Bruder macht. Ich habe selbst die Bank ausgewählt, bei der ich mein Konto eröffnen möchte. Mein Unterstützer hat mir geholfen, die Möglichkeiten von Bankkonten zu begreifen. Ich habe bisher kein Bankkonto benutzt. Mein Bruder hat mich sehr lieb, er verhält sich aber eher als mein Vater. Ich wollte selbst einkaufen, aber er sagte, dass ich mich irren könnte, die Verkäufer könnten mir das Geld falsch zurückgeben... Wir haben deswegen gestritten und letztendlich musste ich dann mit ihm gehen und er hat entschieden, was wir zum Essen kaufen. Es hat mich sehr geärgert und frustriert, da ich fühlte, dass ich keine eigene Macht habe. Mein Bruder hatte die Macht. Jetzt lebe ich allein, ich entscheide alles selbst, ich selbst gehe in die Bank, ich fliege nach Thailand allein, ich koche für mich selbst und ich arbeite auch. Wenn ich Unterstützung brauche, ich sage Bescheid und bitte um Hilfe, aber nur so, wie ich es will.“

Tipps und Vorschläge für Lektoren:

Bitten Sie die Teilnehmer, Paare zu bilden (Unterstützer und unterstützte Person). Die unterstützte Person will einkaufen gehen. Geben Sie den Teilnehmern 5 Minuten Zeit, damit Sie die Liste machen, was „man machen darf“ und „was man nicht darf“, oder was sie zusammen machen sollten und was nicht, um das geforderte Ziel zu erreichen – die unterstützte Person kauft das, was sie will, und was sie sich leisten darf.

Bitten Sie die Paare, ihre Listen der ganzen Gruppe vorzustellen. Betonen Sie ähnliche und unterschiedliche Sachen – was macht die Unterstützung wirklich individualisiert?

Man darf nicht vergessen, dass das gewöhnliche Leben von Menschen mit Behinderung andere Dimensionen hat. Eine von den wichtigen Dimensionen stellen die Dienstleistungen vor, die ihnen geleistet werden und die sich auf die Unterstützung im Alltagsleben des Menschen mit Behinderung orientieren. Es kommt jedoch manchmal vor, dass man die Leute nicht selbst entscheiden lässt, dann handelt es sich jedoch nicht mehr um deren Unterstützung: die Dienstleistungen verfolgen Interessen von anderen Menschen.

Das Projekt “Self-Directed Support” (Die vom Menschen gesteuerte Unterstützung) wollte die unterstützte Entscheidungsfindung vor allem im Bereich von Dienstleistungen durchsetzen, so dass der Mensch mit Behinderung selbst wählen darf, welche Art von Unterstützung er alltäglich nutzen will. Der Mensch mit Behinderung konnte am Planen der Unterstützung teilnehmen. Das Projekt wurde von der Organisation Service Foundation for People with an Intellectual Disability (Stiftung für die

Dienstleistungen mit kognitiver Behinderung) in Finnland in dem Zeitraum 2010–2013. Im Mittelpunkt des Projekts standen die Menschen mit Behinderung. Für die Zielgruppe wurden folgende Schritte vorbereitet: 1) Zukunftsplanung, 2) Auswertung des Unterstützungsbedarfs, 3) Zusammensetzung von eigenem Haushalt, 4) Bearbeitung des Unterstützungsplans, 5) Individualisierung der Unterstützung, 6) Bewertung. Die Projektergebnisse waren sehr inspirierend, denn das Projekt zur besseren Qualität von Dienstleistungen führte, und das gelang ihm bei vergleichbaren Kosten.

„Das Handbuch von vielversprechenden praktischen Vorgängen bei der Lösung von rechtlicher Handlungsfähigkeit und für die bessere Zugänglichkeit von Gerechtigkeit“ enthält auch folgende Geschichte, in der sich diese gute Praxis als sehr nutzbringend bewährt hat.

Das Beispiel von guter Praxis in der unterstützten Entscheidungsfindung, die das Alltagsleben betrifft – Unterstützung im Einklang mit den Prinzipien von Zukunftsplanung, Finnland, Service Foundation for People with an Intellectual Disability¹⁴:

Sirpa lebte seit 30 Jahren in verschiedenen betreuten Wohngemeinschaften. Sie hat dabei gelitten, da die hiesigen Dienstleistungen und das Wohnen zu institutionalisiert und unpersönlich waren: „Die Zeit für Essen und andere Tätigkeiten wurde streng festgestellt. Die Dienstleistung wurde nicht den individuellen Vorstellungen und Bedürfnissen des Menschen angepasst,“ hat sich Sirpa beschwert. Sie wollte in solcher Einrichtung nicht mehr leben, deswegen wurde sie vom Personal für „problematische Klientin“ gehalten. Ihr Leben hat sich im Jahre 2012 geändert, sie hat nämlich in ihre eigene Wohnung umgezogen. „Es war eine riesige Änderung. Mein Schlaf hat sich verbessert, da es hier still ist. Ich kann jetzt machen, was ich will. Und ich habe Assistenten, die mir immer helfen, wenn ich Ihnen Bescheid sage.“

Die Dienstleistungen für Sirpa werden von Amt für Sozial- und Krankenpflege in Südkarelia (Eksote) gewährleistet. Es handelt sich um eine Partnerschaftsorganisation im Pilotprojekt, das sich auf die Entwicklung der von Menschen gesteuerten Unterstützung in Finnland orientierte. Im Projekt gewann Sirpa die Möglichkeit zu sagen, was sie von den Dienstleistungen wirklich erwartet. „Zum ersten Mal in meinem Leben hatte ich das Gefühl, dass mir jemand zuhört. Am Anfang habe ich gezweifelt – schaffe ich das alleine? Aber dann habe ich mir gesagt – es kann doch nicht schlimmer sein.“

Sirpa nutzt die persönliche Assistenz ein Paar Stunde pro Tag aus, je nach aktuellem Bedarf. Diese Dienstleistungen sind jetzt sogar billiger als früher. Die Qualität Sirpas Lebens hat sich doch wesentlich verbessert. Warum hat das so lange gedauert? Warum musste man zuerst das Pilotprojekt zu realisieren, um solche Änderung realisieren zu können? „Wenn ich vom Elternhaus umgezogen habe, ich hatte nur in das betreute Wohnen gehen müssen. Erst später hat sich das System von persönlicher Assistenz entwickelt. Und dank der Zukunftsplanung hören mir jetzt die Menschen besser zu,“ sagt Sirpa.

Dank der unterstützten Entscheidungsfindung darf Sirpa die benutzten Dienstleistungen selbst steuern. Sie entscheidet davon, wie sie leben will und welche Dienstleistungen sie wirklich braucht.

Tipps und Vorschlägen für Lektoren:

¹⁴ Ibid, p. 9-13

Fordern Sie die Teilnehmer, sich in die dreigliedrige zu teilen. Ein Mitglied wird den zweiten befragen, welche Unterstützung und welche Dienstleistungen er in seinem Leben braucht. Er soll ihren Inhalt, Umfang und Intensität und allgemeine Charakteristik beschreiben. Dritte Mitglied zeichnet dann das Unterstützungsschema, das der Mensch in seinem Leben braucht.

Stellen Sie dann die Zeichnungen zusammen aus und geben Sie den Teilnehmern ein paar Minuten, damit sie die Zeichnungen besichtigen können und mindestens 5 Ähnlichkeiten und 5 Unterschieden finden. Fordern Sie die Teilnehmer, über die Bedeutung von individueller Unterstützung für die Menschen mit Behinderung nachzudenken, die auf ihren eigenen Bedürfnissen basiert.

Die Kompetenzen zu gesunder, sicherer und zufriedener Lebensführung sind wichtiger Bestandteil des Alltagslebens. Die unterstützte Entscheidungsfindung kann zur zufriedenen Lebensführung von Menschen mit Behinderung beitragen, auch wenn sie unwichtig scheinen - zum Beispiel Auswahl von Kleid und Essen. Andrejs Geschichte zeigt, wie auch „unwichtige“ Entscheidung bei der Entwicklung von Grundkompetenzen helfen kann.

Beispiel von guter Praxis der unterstützter Entscheidungsfindung im Alltagsleben – RC Zelda (Lettland)

Andrej ist junger Mann mit Behinderung. Er lebt mit seiner Familie in der Wohnung. Er spricht nicht und seit einigen Jahren lehnt er ab, die Wohnung zu verlassen und rauszugehen. Aus diesem Grund hat er seine Bildung beendet und deswegen hat sich sein Unterstützungskreis wesentlich reduziert.

Andrej mag sehr gerne Menschen und kommuniziert mit ihnen sehr gerne, er kocht gern und sieht alle Kochprogramme fern. Er bittet dann andere Familienmitglieder, nach neuen Rezepten zu kochen. Er hat nie allein gekocht, auch wenn er oft beim Kochen hilft, z.B. wenn man Familienfest vorbereitet. Für ihn und seine Familie ist wichtig, dass er einige Selbstbedienungskompetenzen gewinnt (z.B. dass er einfaches Essen kochen, sich anziehen, sein Zimmer aufräumen oder das Geschirr spülen lernt). Andrejs Eltern haben sich bemüht, für Andrej einen Lehrer oder Ehrenamtlichen zu finden, der ihn regelmäßig besuchen, ihre Beziehung pflegen und seinen Kommunikationsstil verstehen wird.

Die Organisation RC Zelda und ihre Unterstützer haben ein Treffen mit Andrej und seinen Eltern organisiert, dass die Zukunftsplanung behandelt hat. Ziel des Treffens war, einen Menschen zu finden, der Andrej regelmäßig besuchen wird und ihm dabei kochen lernen hilft – seine Kompetenzen zu erweitern und stärken. Für Andrej wäre es gleichzeitig die Möglichkeit, mit einem Menschen außer seiner Familie kommunizieren zu können.

Im Rahmen von diesen Treffen hat sich Andrej's neuer Unterstützer bemüht, eine Beziehung auf beiderseitigem Vertrauen zu bauen und die Nuancen in seinem Verhalten und seiner Kommunikation und Entscheidungsfindung schrittweise verstehen zu lernen. In den ersten zwei Treffen hat Andrej nicht kommuniziert, er hat im Nebenzimmer oder beiseite gesessen, er hat aber nicht zugeschaut und nicht kooperiert. Am dritten Treffen hat Andrej kochen angefangen, er hat nach den Anweisungen vorgegangen, aber er hat nur das gemacht, das ihm gefallen hat (z.B. Schneiden oder Mixen. Später hat er geäußert, was er wünscht und wofür er einzelne Tätigkeiten hält (Händewaschen, Salzen) und hat dabei Spaß gemacht (z.B. hat die Zutaten in falscher Reihenfolge zugegeben). Diese Kommunikationselemente haben gezeigt, dass Andrej bereit ist, selbstständig oder mit Unterstützung kleine Entscheidungen zu treffen, und dass er schafft, seine Entscheidungen und Stellungnahmen den

Familienmitgliedern und den Unterstützern mitzuteilen. Wir haben alle Informationen über Andrej in sein Entwicklungsplan aufgezeichnet und in diesem Kontext haben einen geeigneten Lehrer für Andrej weitergesucht. Endlich haben wir einen geeigneten Menschen gefunden, der Andrej wöchentlich besucht und hilft ihm seine Kompetenzen für sein Alltagsleben zu entwickeln.

Tipps und Vorschläge für Lektoren:

Fordern Sie die Teilnehmer, über ihre Nächsten und Verwandten nachzudenken, die sie täglich sehen. Was würden diese Menschen als sehr wichtig in der alltäglichen Entscheidungsfindung nennen? (Morgenrituale, erste Minuten in der Arbeit, Spaziergang mit dem Hund usw.) Bei jedem Mensch schreiben Sie diese wichtigen „Kleinigkeiten“ in eine Liste zusammen.

6.4 Elternschaft bezogene Entscheidungsfindung. Beispiele guter Praxis

Die Elternschaft von Menschen mit Behinderung ist ein Bereich, der erst seit Kurzem beobachtet und studiert wird und viele Fragen bleiben deswegen noch nicht untersucht.

Aus den verfügbaren Untersuchungen hervorgeht, dass die Kinder werden den Menschen mit Behinderung in 40-60% der gesamten Anzahl abgenommen¹⁵, wobei in 10% werden die Kinder sofort nach ihrer Geburt abgenommen. Laut Statistik ist bei den Eltern mit kognitiver Behinderung es 15-50x wahrscheinlicher, dass ihnen ihr Kind abgenommen wird¹⁶. Es gibt berechtigte Sorgen, dass das Abnehmen von Kindern oft die Folge von ungenügender Unterstützung der Familie und hängt nicht unbedingt mit der Abwesenheit von Kompetenzen ihrer Eltern zusammen.

Die Unterstützung bei Entscheidungsfindung kann für die Eltern mit Behinderung eine gute Möglichkeit vorstellen, ihre Familie zusammen zu halten und die Kinder bestmöglich zu erziehen. Zurzeit bekämpfen die Eltern mit Behinderung zahlreiche Hindernisse, die ihnen an informierter Entscheidungsfindung, ein Kind zu haben und es zu erziehen, hindern. Im Artikel "Unterstützte Entscheidungsfindung für Frauen mit kognitiver Behinderung" (Supported Decision Making for Women with Intellectual disabilities)¹⁷ geben die Autorinnen Sue McGaw und Sue Candy folgende Hindernisse an: Missbilligung, und Sorgen ihrer Umgebung, schlechte Erziehung in eigener Kindheit, soziale und ökonomische Deprivation, unerreichbare Informationen, abwesende Unterstützung. Die Entscheidungen, die die Mütter treffen müssen, unterscheiden sich nicht von den Entscheidungen anderer Mütter: Planen der Schwangerschaft, Sicherheit des Kindes, sichere und ruhige Umgebung für sich selbst wie auch für das Kind, Gewinnen von Elternkompetenzen usw.

¹⁵ Dr Sandra Baum, Parents with Intellectual Disabilities: <http://www.intellectualdisability.info/family/articles/parents-with-intellectual-disabilities>

¹⁶ Ibid.

¹⁷ McGaw, S. & Candy, S. Supported Decision Making for Women with Intellectual Disabilities // Parents with Intellectual Disabilities: Past, Present and Futures. Wiley & Sons, 2010. Pp. 137-154

Beispiel guter Praxis in Elternschaft bezogener unterstützter Entscheidungsfindung – RC Zelda (Lettland)

Annla ist junge Mutter mit Behinderung, die die RC Zelda um Unterstützung gebeten hat. Sie war in 6. Monat ihrer Schwangerschaft.

Sie hat die wichtige Entscheidung getroffen, ihr Kind belassen und zu erziehen, doch dann erschienen viele Probleme und es war notwendig weitere Schritte durchzuführen:

- Ihr Recht, Mutter zu werden, konsequent und definitiv zu verteidigen, denn die Mitarbeiter aus ihrer Dienstleistung haben ihr gedroht, ihr Kind werde ihr sofort nach Geburt abgenommen;
- Neuen Heim finden, wo sie mit ihrem Kind wohnen wird (in der gemeinsamen Einrichtung wird das nicht mehr möglich sein);
- Die Entscheidung bezüglich ihrer Beziehung zum Vater des Kindes zu treffen;
- „Gute Mutter“ werden, das heißt:
 - lösen das Problem mit ihrem aggressiven Verhalten, bessere Kommunikationskompetenzen gewinnen;
 - Kompetenzen für die Elternschaft zu gewinnen;
 - die Anforderungen des alltäglichen Lebens zu schaffen und sichere Umwelt für das Kind sichern, das schließt die Haushaltsplanung ein, wie auch sie Einkäufe zu schaffen und Rechnungen selbständig zu bezahlen.

Deswegen hat sie den Unterstützungsvertrag mit zwei Unterstützern von RC Zelda abgeschlossen – mit einem Juristen und einer Sozialarbeiterin.

Tipps und Vorschläge für Lektoren:

Die Teilnehmer teilen sich in kleinere Gruppen. Eine von Teilnehmerinnen erinnert sich, wie sie ihr Kind erzogen hat, bzw. wie sie von ihren Eltern erzogen wurde. Ihre Gruppe diskutiert die Erinnerungen und dann zeichnet einen Unterstützungskurs für die Eltern – wer hat ihr mit Rat oder Hilfe unterstützt, wer hat die Art und Weise der Erziehung beeinflussen.

6.5 Gesundheitsbezogene Entscheidungsfindung – Beispiele von guter Praxis

Die Unterstützung bei Entscheidungsfindung im Bereich von Gesundheit und Gesundheitspflege kann die informelle Entscheidungen betreffen, z.B. im Zusammenhang mit Aufrechterhalten oder Verbesserung des gesundheitlichen Zustands (z.B. gesunde Lebensweise, ausreichende physische Aktivität, gesundes Essen, richtige Hygieneregeln, sexuelle und reproduktive Gesundheit, Schädlichkeit von Rauchen und Alkohol). Die Entscheidung kann aber auch formale Entscheidungen betreffen, z.B. Sicherung des Zugangs zum Facharzt, spezifische medizinische Vorgehensweise, Zustimmung mit der Therapie, Entscheidung über die Medikation (Annahme oder Ablehnung) usw.

Es wäre nutzbringend, wenn jeder Mensch (mit Behinderung oder nicht) eine vorläufige Erklärung zusammensetzt, die die gesundheitliche Pflege in der Zukunft betrifft. Der Zweck von solcher Erklärung ist die Möglichkeit, sein Willen und seine Präferenzen im Voraus zu äußern. Wenn es sich um psychiatrische Behandlung handelt, die vorläufige Erklärung wird schriftlich zusammengestellt und schließt die Anweisungen betroffener Person, ob sie wünscht oder nicht, sich der Therapie zu unterziehen. In der vorläufigen Erklärung kann auch eingeführt werden, welche Medikation oder

Therapie der konkreten Person hilft und welche ist im Gegenteil nicht erforderlich.

In folgendem Text werden wir zwei Modellen beschreiben, die früher entstanden, als die UNO das Übereinkommen angenommen hat. Es handelt sich um *Patientenvertrauensperson* und um *Netzwerk Vertrag (network contract)*. Diese zwei Modellen können jedenfalls für Vorläufer der unterstützten Entscheidungsfindung im heutigen Sinne.

a) Patientenvertrauensperson in der psychiatrischen Pflege (Niederlande und Litauen)¹⁸

Patientenvertrauensperson ist ein Konzept der Unterstützung in der psychiatrischen Pflege, das in Niederlande in 80er Jahre entstand und in den niederländischen Krankenhäusern seit 1994 umgesetzt wird. Die Aufgabe von Patientenvertrauensperson ist, dem Menschen mit Behinderung, der sich einer psychiatrischen Behandlung bzw. Therapie unterzieht, Hilfe und Rat geben, die man im Zusammenhang mit der Annahme und Therapie an der psychiatrischen Klinik braucht. Falls der Mensch mit Behinderung Beschwerden hat, die Patientenvertrauensperson hilft ihm, seine Rechte zur Geltung bringen, gewährt ihm alle benötigten Informationen, damit er die informierte Entscheidung treffen kann, und identifiziert die Systemmangel. Die Vertrauensperson ist von Anbieter der psychiatrischen Pflege unabhängig und sie soll den Menschen mit Behinderung in seiner Beziehung mit dem Anbieter der Pflege unterstützen.

Die Patientenvertrauensperson hält sich bei ihrer Tätigkeit an folgenden Hauptprinzipien: Sie sollte jeder Beschwerde des Menschen mit Behinderung nachgehen; sie soll immer auf der Seite des unterstützten Menschen mit Behinderung stehen; sie sollte ausschließlich im Einklang mit Wunsch und mit Zustimmung der unterstützten Person handeln; jede Art von Unterstützung, die die Patientenvertrauensperson anbietet, soll vertraut sein und bleiben.

Wenn der Mensch mit Behinderung im Rahmen ihrer Hospitalisierung auf einer psychiatrischen Klinik sich beschweren möchte, kann ihm die Vertrauensperson helfen, die Beschwerde schriftlich zu formulieren und richtigem Ansprechpartner vorzuliegen. Außerdem kann sie ein Treffen organisieren und dabei zur Lösung von den durch die Beschwerde betroffenen Problemen aktiv beizutragen. Falls sich das die unterstützte Person wünscht, kann die Vertrauensperson ihre Beschwerde auch externem Amt oder einem Rechtsanwalt vorliegen.

Dieses niederländische Modell von Patientenvertrauensperson wurde von Litauen übernommen und in der NGO „Mental Health Perspectives“ in der psychiatrischen Klinik Varasos in Wilnius in den Jahren 2006–2010 umgesetzt. Laut der Organisation Lithuanian Disability Forum hat Vertrauensperson die Unterstützung v.A. in folgenden Bereichen angeboten:

- freiwilliges und unfreiwilliges Hospitalisieren;
- Tagesregime in der Klinik;
- Überprüfung der Diagnose;
- Probleme rund um die rechtliche Handlungsfähigkeit;

¹⁸Diese Beschreibung hat ihre Quelle in der Untersuchung der Vertrauensperson, das RC Zelda im Rahmen ihrer Studienreise nach Niederlande im Jahre 2010 gewonnen hat, wie auch in den schriftlichen Informationen, die uns von Lithuanian Disability Forum geleistet wurden.

- Mangel von Personal, professionelle Ethik des Personals und weitere strukturellen Mangel.

Dieses Unterstützungsmodell hat sich gut bewährt, da es zum effektiven Schutz von Rechten der Menschen mit Behinderung, die in einer psychiatrischen Klinik hospitalisiert wurden, beigetragen hat. Zu seinen positiven Aspekten zählt auch die Möglichkeit für Menschen mit Behinderung, ihre Stimme zu erheben. Man hat dadurch auch bestimmte Gleichgewicht von Macht erreicht, denn im Konfliktfall steht jetzt nicht der Mensch mit Behinderung gegen dem ganzen Klinikpersonal allein, sondern er kann mit der Unterstützung von de Vertrauensperson rechnen.

b) Netzwerk Vertrag, Network contract (Beispiel aus Schweden)

Dieses Modell wurde von Laila Gentzel entwickelt, die ihre Erfahrung im Text „A Network Contract – A tool for clarity and cooperation in recovery“¹⁹ (Netzwerkunterstützung – Instrument für die Sicherung der Transparenz und Zusammenarbeit in der Therapie) beschreibt. L. Gentzel wurde mehrmals mit ihrer bipolaren Störung hospitalisiert und zusammen mit ihrer Familie, Freunden und Fachleuten vom psychiatrischen Bereich hat sie einen Netzwerkvertrag zusammengestellt. Ihr Ziel war, mit diesem Vertrag „den manischen Phasen vorzubeugen, oder sie mindestens abzuschwächen“.²⁰

In diesem Vertrag ist auch die Verantwortung von Frau Gentzel, des wichtigsten Vertragssubjekts, beschrieben (z.B. vorgeschriebene Medikamente zu nehmen und ihre Dosis nicht zu senken, an der Psychotherapie regelmäßig teilzunehmen usw.). Wenn Frau Gentzel ihre Medikation ändern möchte, sie organisiert ein Treffen von allen Netzwerkmitgliedern, wobei diese Entscheidung diskutiert wird und jeder Mitglied hat die Möglichkeit, seine Stellungnahme zu äußern. Der Vertrag beschreibt die Vorgehensweise, die zu folgen ist, wenn Frau Gentzel nicht mehr in der Lage ist, ihre Verantwortung einzuhalten, wenn man frühe manische Symptome merkt oder wenn sie sich bereits manisch verhält. Der Vertrag enthält auch genaue Anweisungen für die Therapie der manischen Episode, wie auch die Anweisungen für konkrete Netzwerkmitglieder (was sie bei einer Episode tun sollen); ihr Bruder und ihre Freundin haben z.B. die Aufgabe angenommen, ihre Rechnungen zu bezahlen und ihr das Taschengeld zu leisten. Die anderen Netzwerkmitglieder haben sich verpflichtet, ihre Blumen zu gießen, ihre Post zu kontrollieren, Zeitungsabonnement zu stornieren, regelmäßige Besuchen bei ihr zu machen (z.B. jeden 4. Tag).²¹ Der Vertrag sollte jährlich überprüft und ausgewertet werden.

Das Netzwerk wird von folgenden Mitgliedern gebildet: die unterstützte Person (Laila Gentzel); Fachleute im Bereich psychiatrischer Pflege und Therapie (Arzt, persönliche Pflegekraft); Menschen, von denen man erwartet, dass sie bei ihrer Episode Laila aktiv helfen werden, und weitere Menschen, deren Einzelaufgabe ist, einen konkreten Netzwerkmitglieder zu informieren, wenn man manische Symptome merkt. In dem o.g. Text beschreibt Frau Gentzel, was sich alles im Netzwerk abgespielt hat (die Geschichten wurden von ihrer Freundin, Bruder, Pflegekraft und Arzt erzählt), welche Fehler man vermeiden sollte und was dagegen gut funktioniert hat.

¹⁹ Laila Gentzel, A Network Contract, A tool for safe recovery, University of Central England, Centre for Community Mental Health, 2006, pp. 67

²⁰ Ibid, S. 28

²¹ Ibid, S. 28-34

Zu positiven Aspekten solchen Vertrags zählen folgende Sachen:

- Jeder Mensch bekommt konkrete Aufgaben, die im Vertrag klar beschrieben werden;
- Jeder Netzwerkmitglied darf im Rahmen des Netzwerks die Geheimnisregel überschreiten, und stimmt mit Durchführung von konkreten Schritten zu, wenn es zur Verbesserung der Netzwerkkommunikation beiträgt (doch für die Außenwelt gilt die Geheimnisregel weiter);
- Vereinfachung der Kommunikation, da die telefonischen Kontakte an Netzwerkmitglieder komplett im Vertrag angeführt wurden.²²

Frau Gentzel erwähnt in ihrer Publikation die Ratschläge für die Menschen, die einen ähnlichen Vertrag zusammenschreiben möchten. Sie sagt dazu, der Netzwerkvertrag solle kurz sein, aber auch klar und eindeutig und solle die Verantwortung und Aufgaben von der unterstützten Person einschließen, wie auch die Verantwortung von ihrem Freunden- und Familienkreis und die Verantwortung und Aufgaben der Anbieters von psychiatrischen Pflege.²³

6.6 Bildungs- und arbeitsbezogene Entscheidungsfindung – Beispiele von guter Praxis

Bildungsbezogene Entscheidungsfindung – RC Zelda (Lettland)

Sofia ist junge Frau mit Behinderung. Vor Kurzem hat sie ihre rechtliche Handlungsfähigkeit zurückgewonnen und sie hat begonnen, ihre Bildung und Karriere zu planen. In ihrer Familie gab es Konflikte und sie wurde von den Familienmitgliedern als unverantwortlich angesehen und sie sei nach ihnen nicht bereit, allein zu leben. Ihre Situation war also umso schwerer. Ihre Familie hat sich jedoch um Sofia immer gut gekümmert, deswegen hatten die Familienmitglieder Lust daran, an Sofias Plänen teilzunehmen. Eine von den wichtigsten Informationen hat eine Verwandte mitgebracht, und zwar wenn sie sagte, dass sie bei Sofie ihre Handfertigkeit bei Nähen immer bewundert hat, und dass diese Fertigkeit für Sofia sehr wichtig ist. Sofia hat das bestätigt und sagte, dass Nähen könne ihre zukünftige Beschäftigung sein.

Doch wenn Sofia sich selbst beschrieben hat, sie hat ständig wiederholt, sie möge sich entwickeln und neue komplizierte Dinge lernen, zum Beispiel Astronomie studieren. Ihre Verwandten haben aber gesagt, es sei für sie nur Zeitverlust, sie solle eine konkrete Ausbildung machen. Es hat sich in dem Moment geklärt, wenn wir beim Planen eine Tabelle zusammengestellt haben, die positive und negative Aspekte in Sofias Leben eingeschlossen hat, und zwar aus Sofias Perspektive, wie auch vom Gesichtspunkt ihrer Familie: „Was hält Sofia für positive Aspekte ihres Leben, und was für sie wichtig ist – etwas zu lernen, was schwer und kompliziert ist. Was halten die Anderen für negativ und unzweckmäßig – eine Fachrichtung zu studieren, die Sofia nie verstehen kann.“

Später hat man entdeckt, dass gerade dieser Widerspruch im Kern des Familienkonflikts ist. Für Sofia stellte das Studium von komplizierter Fachrichtung einen wichtigen Moment eigener Selbstachtung vor. Sie hat ihre Schule nach langer Pause im Bildungsprozess abgeschlossen und sie wollte nicht mehr für das „behinderte Kind“ wie ihre Mitschüler gehalten werden - sie war doch schon erwachsen. Ihre

²² Ibid, str. 50

²³ Ibid, str. 51

Verwandten haben darüber jedoch sehr praktisch nachgedacht. Sofia braucht baldmöglichst ihre eigene Beschäftigung, denn sie ist erwachsen und ihre Verwandten, die sie finanziell unterstützen, sind schon alt.

Tipps und Vorschläge für Lektoren:

Fordern Sie die Teilnehmer auf, darüber kurz nachzudenken, welche Bedeutung in ihrem Leben die Kenntnisse darstellen. Sie können ihnen eine von folgenden Fragen stellen: 1) Welche Erkenntnis war für Sie besonders wichtig um zu begreifen, welche Rolle in Ihrem Leben praktische und theoretische Kenntnisse spielen? 2) Wie haben Sie erkannt, dass Sie diese Kenntnis angeeignet haben? 3) Wer hat Ihnen die Kenntnisse mitgeteilt, wer hat das gezeigt? Wer hat sich am meisten bemüht, dass Sie das lernen? 4) In welcher Weise benutzen Sie die Kenntnis in Ihrem Leben heute? 5) Was würden die Menschen meinen, wenn sie wüssten, dass Sie solche Dinge kennen und können? Die Teilnehmer sollten sich in kleinere Gruppen teilen und ihre Erfahrungen und Geschichten mitteilen.

6.7 Bildung des Unterstützungsnetzwerks – Beispiele von guter Praxis

Eine von den Möglichkeiten, wie man die unterstützte Entscheidungsfindung umsetzen kann, beruht darin, dass man nicht nur einen Unterstützer auswählt, sondern ein ganzes Unterstützungsnetzwerk bildet. Es kann günstig für die Menschen sein, die bereits enge Beziehungen im Rahmen der Kommunität haben, und es kann auch nutzbringend sein, wenn man auf die Mobilisierung der Kommunität rund um den Menschen mit Behinderung zielt. Genau wie bei einem Unterstützer ist es auch im Netzwerk wesentlich bedeutend, dass die unterstützte Person alle ihre Unterstützer selbst aufgrund gemeinsamer Vertrauensbeziehung auswählt. Dieses praktische Verfahren heißt „Unterstützungskreis“ und es wurde zum ersten Male von der Inklusionsverteidigerin Marsha Forest umgesetzt. Auf einem Bild mit mehreren Kreisen befindet sich in der Mitte die Person mit Behinderung. Diese Person schreibt dann in einzelne Kreise verschiedene Menschen ein, und zwar in dem nächsten Kreis befinden sich die Menschen, die sie am meisten unterstützen:

1. Im Kreis der Intimität sind die Menschen, die die Person liebhat.
2. Im Kreis der Freundschaft befinden sich die Freunde.
3. Im Kreis der Teilnahme befinden sich die Menschen, die der Person bekannt sind, z. B. Arbeitskollegen, die jedoch nicht so nah wie die Freunde sind.
4. Im Kreis des Austauschs gibt es die Menschen, die von der Person bezahlt werden, z.B. für ihre Dienste, Pflege usw. ²⁴

Ein von den guten Vorgängen, der im „Handbuch von vielversprechenden praktischen Vorgängen bei der Lösung von rechtlicher Handlungsfähigkeit und für die bessere Zugänglichkeit von Gerechtigkeit“ beschrieben ist, ist das Projekt „Unterstützungsnetzwerk – die Möglichkeit für Menschen mit Behinderung, ihre Sachen unter Kontrolle zu haben“, das durch die Organisation Regionale Gesellschaft für die Unterstützung von Menschen mit Behinderung (Regional Society for Support of People with Intellectual Disabilities = RSSPID) in den Jahren 2011–2017 in Bulgarien realisiert wurde. Im Rahmen von diesem Projekt ist es gelungen, die Unterstützungskreise für 53 Menschen mit

²⁴ <http://trainingpack.personcentredplanning.eu/index.php/en/circles>

Behinderung zu bilden, bei 4 Menschen wurde ihre Betreuung gerichtlich aufgehoben, da es sich dabei gezeigt hat, dass die entsprechende Unterstützung eine bessere Lösung vorstellen kann, als die Beschränkung ihrer rechtlichen Handlungsfähigkeit.²⁵

Das weitere Projekt, das auf dem Unterstützungskreis basiert, wurde von der irländischen Organisation „Brothers of Charity Services Clare“ realisiert. Diese Organisation selbst definiert ihre Praxis folgend:

„Der Unterstützungskreis ist die Gruppe von Menschen, die sich aufgrund von Solidarität mit bestimmten Menschen verbunden haben und möchten zusammenarbeiten, um diesen Menschen seine Träume und Vision verwirklichen zu helfen... Der Unterstützungskreis stellt grundsätzlich keine bezahlte Unterstützung vor. Die Mitglieder des Kreises nehmen daran teil, da sie Ihre Zeit und Energie gerne zugunsten der positiven Änderungen im Leben des nahen Menschen, den sie lieb haben, widmen.“²⁶ Die Organisation bildet auf diese Weise informelle Netzwerke um Familien, die von den Organisationsmitgliedern unterstützt werden und mit denen die Organisationsmitglieder für immer bleiben. Die Organisation vermeidet bezahlte Mitarbeiter in die Unterstützungskreise einzuschließen und bemüht sich, Menschen von verschiedenen Generationen einzuschließen. Der Zweck des Kreises und die Vision des Menschen mit Behinderung sollten klar definiert werden, um die richtigen Leute zu finden, die sich im Rahmen des Kreises um ihre Erfüllung wirklich bemühen werden. Die Unterstützungskreismitglieder sollten damit einverstanden sein, dass der Kreis schrittweise wächst und sich erweitert. Die Kreismitglieder sollen genug Zeit und die Möglichkeit dazu haben, den Menschen mit Behinderung gut kennenzulernen. Die Organisation „Brothers of Charity Services Clare“ bildet solche Unterstützungskreise nicht nur für einzelne Personen, sondern auch für ganze Familien.²⁷

6.8 Zukunftbezogene Entscheidungsfindung – Beispiele von guter Praxis

Das Planen von eigener Zukunft ist einer von Hauptbereichen, in denen die Menschen mit Behinderung grundsätzliche Entscheidungen treffen müssen, die ihr eigenes Leben wesentlich betreffen. Die zukunftsbezogene Entscheidung kann auch die o.g. Bereiche einschließen.

Beispiel von zukunftsbezogener Entscheidungsfindung – Quip (Tschechische Republik)

Lucie ist junge Frau, die an atypische Form von Autismus leidet, hat Lernschwierigkeiten und es zeigt sich bei ihr auch problematische Verhalten. Sie spricht und singt viel, die Wörter haben für sie jedoch eine andere Bedeutung, als für die Leute in ihrer Umgebung (Kommunikationsprobleme in der unterstützten Entscheidungsfindung siehe unten).

Lucie hat die Grundschule absolviert, sie konnte jedoch wegen ihres Problemverhaltens auf die Mittelschule nicht angenommen werden. Es war auch nicht möglich, die tägliche Unterstützung, die

²⁵ http://www.firah.org/centre-ressources/upload/notices3/2015/bag_ajupid_uk_2015_bv.pdf,
http://bapid.com/bapid/?page_id=108&lang=en

²⁶ National Annual Report 2011 Brothers of Charity Services Ireland:
<http://www.brothersofcharity.ie/pdfs/boc-report-2011.pdf>

²⁷ <http://www.fedvol.ie/fileupload/Sharing%20Innovative%20Learning/The%20Decision%20is%20mine/Circles%20of%20Support%20NFVB%20June%202012%20-%20Martina%20Rynne.pdf>

sie bräuchte, zu sichern. Deswegen haben sich ihre Eltern entschieden, ein Treffen zu organisieren, das sich der Zukunftsplanung und der Bildung vom Unterstützungskreis gewidmet hat. Gleichzeitig wollten sie dabei versuchen, ihr Zukunftsleben und ihr Studium bestmöglich zu organisieren, wobei der ganze Prozess auf Lucies Entscheidungen basieren sollte.

Das dreistündige Planungstreffen wurde in Lucies Vaters Büro realisiert, denn da fühlt sich Lucie sicher. Sie hatte da auch ihren eigenen Platz, wo sie sich bei Bedarf ausruhen, bzw. essen konnte. Die Familie hat alle Menschen angesprochen, die in letzter Zeit mit Lucie intensiv gearbeitet haben – persönliche Assistentinnen, Gesanglehrer, Kunsttherapeut, Psychologin. Es waren auch Lucies ältere Schwester und ihre Eltern dabei.

Auf die Wände haben wir große Papiere geklebt. Auf die Papiere haben die Teilnehmer wichtige Momente aus Lucies Leben eingeschrieben: wer und warum nimmt am Treffen teil, was haben wir auf Lucie lieb, was für Lucie im Moment wichtig ist und was ist wichtig für ihre Zukunft, welche Unterstützung braucht sie. Nachdem haben wir zusammen nachgedacht, was in Lucies Leben funktioniert und was nicht. Die Sachen, die momentan nicht fungieren, haben wir nach Priorität sortiert. Dadurch ist ein Plan entstanden, wie man alles rund Lucie ein bisschen weiterschieben kann. Es wurden die nächsten Schritte und Aufgaben festgestellt, einschl. Termine und Verantwortungen.

Es wurden die wichtigsten Entscheidungen getroffen:

- 1) Es ist gelungen, Bildungsprogramme für Lucie und ihre Lieblingsspiele und DVD, wie auch Räume für ihre gegenwärtigen und neuen Aktivitäten außer zu Hause zu sichern.
- 2) Es entstanden neue Kontakte mit neuen Freiwilligen und Assistenten, die bei neu eingestellten Aktivitäten – bildkünstlerische Tätigkeiten, Musik und Englisch - zusammengearbeitet werden. Es wurden auch ganz neue Aktivitäten eingestellt und entwickelt: Tanzen, Polnisch, Arbeitstraining usw.
- 3) Von Schlüsselbedeutung war das Entstehen von Blog www.svetlucie.wordpress.com, das die bildkünstlerische Tätigkeiten von Lucie dokumentiert, ihre Ausstellungen, Vernissagen und geplanten Veranstaltungen. In dem Zeitraum zwischen zwei Planungstreffen wurden 8 Ausstellungen realisiert, davon 3 mit anderen Künstlern zusammen. Lucie hat an Wettbewerben und an internationaler Ausstellung von Künstler mit Autismus teilgenommen, sie hat zwei Bilder in eine karitative Auktion geschenkt, die zugunsten vom Verein organisiert wurde, der auch Lucie lange Jahre geholfen hat. Einige von ihren Bildern wurden auch auf der Auktion von Immobilienbüro Gaute versteigert, das Büro wurde nämlich zum Lucies Patron. Einige Bilder wurden von individuellen Käufern, einige von Organisationen gekauft. Die auf diese Weise gewonnene Finanzmittel helfen Lucie bei ihren bildkünstlerischen Tätigkeiten bleiben zu können. Dank neuen Lucies Aktivitäten hat man einen Zeitraffer-Doku „Bis zu den Wolken!“ gedreht. Lucie hat an seiner Premiere im November 2013 teilgenommen.

Lucies Mutter hat später das erste Planungstreffen als wichtigen Markstein für Lucie und ihre ganze Familie gekennzeichnet. „Lucie hat das erste Mal erlebt, das ihr jemand Sie sagt. Sie hat es geschafft, das wichtigste für sie, ihre aktuelle wie auch zukünftige Bedürfnisse zu benennen. Sie hat das Treffen sehr ernsthaft wahrgenommen. Sie hat zugehört, was die Menschen an ihr lieb haben, was sie

bewundern, was sie für Wert halten. Sie hat die Anwesenheit von den Menschen intensiv wahrgenommen, die sich nur „wegen ihr“ zusammengetroffen haben.“

Es hat sich gezeigt, dass ab und zu können die Lösungen sogar überraschend einfach und nicht teuer sein. Es ist schon beim ersten Treffen gelungen, mehrere Probleme sofort vor Ort zu lösen.

Das alles hat geholfen, Lucies Beziehungen in der Gesellschaft zu befestigen. Lucie hat ihre Vorteile und Fähigkeiten besser begriffen, sie ist zu neuen Tätigkeiten motiviert. Das alles hat ihr Lebensbegehren positiv beeinflussen. Es wurden Lucies Präferenzen und Bedürfnisse identifiziert, wie auch die Ziele und Ängste von ihrer Familie und den nächsten Menschen. Das gesamte Nachdenken hat geholfen, Lucies Leben in die Richtung zu richten, wo sie sich gut fühlt und wo sie selbst auch beitragen kann.

Tipps und Vorschläge für Lektoren:

Jetzt können Sie eine kleine individuelle Übung machen:

- 1) Die Kursteilnehmer werden über ihre Zukunft nachdenken, über alle wichtigen Entscheidungen, die sie in nächsten 2-3 Jahren treffen werden.
- 2) Dann werden sie gebeten, ihre Augen zu schließen.
- 3) Sie sollen sich jetzt eine Stelle vorstellen, wo sie genug Ruhe, Behagen und Sicherheit fühlen, um hier über diese wichtigen Entscheidungen nachdenken zu können. Sie sollen sich weiter vorstellen, dass sie sich auf dieser Stelle befinden. Wie sieht es hier aus? Wo befinden sie sich? Was kippt sie um? Welche Sachen sollten da sein, damit sie sich gut fühlen?
- 4) Weiter sollen sie sich die Menschen vorstellen, die mit ihnen da sein sollten, wenn sie über wichtigen Entscheidungen nachdenken. Wer ist das? Wie viele Personen sind das? Wie würden sie die Menschen willkommen? Wie würden sie sich bei ihnen bedanken, dass sie da sind?
- 5) Geben Sie jetzt den Teilnehmern ein paar Minuten dazu, auf dieser imaginären Stelle mit den nahen Menschen kurz zu bleiben.
- 6) Schließlich bitten Sie die Teilnehmer, ihre Augen zu öffnen und ihre Erfahrung mit anderen zu teilen.

7 Steuerung von unterstützter Entscheidungsfindung – gute Praxis

7.1 Kommunikationsbereich

Es kommt manchmal vor, dass die unterstützte Person nicht spricht (benutzt keine Wörter), oder dass sie etwas sagt, ihr Verhalten teilt uns jedoch den Gegensatz mit. Es kommt auch vor, dass die Menschen, die mit der unterstützten Person nicht im engen Kontakt sind, verstehen ihre Kommunikationsart nicht richtig. Letztendlich ist dann ziemlich kompliziert, eine wirklich effektive Entscheidung zu sichern.

Ich muss schreien – Geschichte von Dubali aus Großbritannien (Change, Großbritannien)

Dubali: „Meine Familie, meine Schwester und Mutter, helfen mir, die Dinge rund um Wohnen oder Wahl zu verstehen. Wenn es um richtig wichtige Entscheidungen geht, helfen mir auch andere Familienmitglieder und sie verstehen oft gar nicht, was ich denke. Das stresst mich und ich muss schreien! Und oft, wenn etwas schief geht, werfen sie es mir vor.“

Wenn wir die Kommunikationsart bestimmter Person verstehen möchten, wir können dabei die Kommunikationstabellen anwenden. Es handelt sich um ein nützliches Mittel, das oft bei persönlicher Zukunftsplanung benutzt wird. Es ist notwendig, dass beide Kommunikationspartner die Mitteilungen der Person mit Behinderung richtig und gleich verstehen.

Ausgefüllte Tafel enthält die Informationen darüber, was gerade jetzt in der Umgebung von der Person mit Behinderung los ist und welche Informationen sie ihrer Umgebung mitteilen will, was will sie vielleicht anders machen. Unten sehen sie das Beispiel von Anwendung von Kommunikationstabellen.

Anwendung von Kommunikationstabellen bei unterstützter Entscheidungsfindung – Quip (Tschechische Republik)

Die Menschen, die Lucie geholfen haben, haben oft Lucies Verhalten nicht richtig verstanden. Deswegen wurde beschlossen, eine Kommunikationsaufzeichnungstabelle zu bilden. Lucie kommuniziert sehr gut, sie hat kein Problem mit sogar ziemlich komplizierten Fremdwörtern. Diese Lucies Kommunikationsfähigkeiten können jedoch irreführend sein, denn die Leute in Lucies Umgebung oft voraussetzen, dass das Lucie sehr gut weißt, worüber sie spricht. Es ist aber nicht der Fall. Wir wissen zwar, was Lucie sagt, haben oft aber keine Ahnung, was sie dabei wirklich meint. Das führt oft zu grundsätzlichem Missverständnis. Man muss die funktionsfähige Kommunikation ständig üben. Lucie spricht fast ständig, wenn sie nicht spricht, dann singt sie.

Das Ziel unseres Treffens war, Lucies Verhalten in verschiedenen Situationen besser zu verstehen. Das primäre Ziel also war, Lucies Verhalten zu verstehen und festzustellen, wie man sich Lucies Umgebung in bestimmten Situationen verhalten sollte, damit es für Lucie einfacher und besser wird. Die Kommunikationsaufzeichnungstabelle entstand auf einer großen Tafel. Die Menschen, die am Treffen teilgenommen haben, haben zusammen nachgedacht, in welchen Situationen sich Lucie nicht wohl fühlt und wann ihr Verhalten für die Anderen unverständlich ist. Wir haben unsere Ansicht darauf aufgezeichnet, wie sich Lucie in bestimmter Situation verhält. Nachdem haben wir gesucht, wann dieses Verhalten erscheint, welche Auslöser es gibt und welche Umstände hier auch eine Rolle spielen.

Wir haben nachgedacht, was das konkrete Verhalten bedeutet, wie sich Lucie dabei wahrscheinlich fühlt, ob sie uns hiermit etwas mitteilen will. Wir haben auch eingeschrieben, was wir in konkreter Situation tun sollten, damit sich Lucie wohl fühlt. Es war dabei interessant, dass verschiedene Menschen das gleiche Verhalten sehr unterschiedlich wahrgenommen haben und deswegen haben sie auch ganz anders reagiert. In der Diskussion konnten die Menschen viel klären und neu verstehen. Nachdem wir uns auf einer Bedeutung des Verhaltens geeinigt haben, haben wir zusammen aus einer ursprünglicher Arbeitstabelle eine neue Kommunikationsaufzeichnungstabelle gebildet, die allen hilft, Lucies Verhalten in verschiedenen Situationen zu verstehen.

Kommunikationsaufzeichnungstabelle:

Situation, Umstände:	Was Lucie macht:	Lucie will uns hiermit mitteilen:	Wir, die nahen Menschen um Lucie, machen:
Abends oder nachts, vor allem wenn sich Vollmond nähert.	Lucie sagt: <i>„Ich werde nie mehr schlafen!“</i>	Innere Unruhe, die Probleme beim Einschlafen signalisiert.	Wir zwingen Lucie nicht, in der gewöhnlichen Zeit schlafen zu gehen, wir bemühen uns, die Ruhe und Behagen hervorrufen, sind dabei geduldig, bieten Lucie Tee und Musik zum Beruhigen, schrittweise mildern wir das Licht, unsere Stimme, Gespräch...
Plötzliches Auftreten von unangenehmen Geräuschen, Schwingung und Rauschen in der Umgebung (bei Nachbarn, zu Hause oder draußen), z.B. klopfen, hauen, rumpeln, quietschen, Radiogeräusch...)	Sie sagt, schreit: <i>„Zieh ihn für die Beine aus der Wand!“</i> <i>„Bring die Möbel zurück und geh weg!“</i> <i>„Hau ab!“</i>	Lucie ist erschüttert, unruhig, böse, die Geräusche gefallen ihr nicht.	Wir meiden die Geräusche, wenn es möglich ist. Wir gehen mit Lucie anderswo weg, raus, wenn es geht. Wenn nichts davon möglich ist, dann übertönen wir die Geräusche mit Radio, Geschirrspülmaschine, Waschmaschine, Lüfter – je nach Situation – entweder getrennt oder alles zusammen
Zu jeder Zeit	Lucie fragt: <i>„Wann werde ich Prager Ruhe haben?“</i>	Lucie möchte sich versichern, dass wir die Ärztin wieder bald	

Zu jeder Zeit	Lucie fragt: <i>Darf ich es ihm wegbringen?</i>	besuchen, die ihr hilft, Ihr Organismus einzustellen.	Sie wartet auf die Antwort: Nein, nur leihen! Und dann macht sie selbst weiter: Und dann wieder zurückgeben.
Zu jeder Zeit	<i>Weißt du doch, du kennst das, ich möchte darauf gar nicht denken.</i>	Sie initiiert das Gespräch.	Sie beginnt und wartet, wenn wir nicht reagieren, sagt sie etwas vor...
Bei einer Tätigkeit (am meisten beim Malen)	Lucie sagt ziemlich deutlich: <i>„Ich verschlucke die Neun!“ „Ich verschlucke die Eins!“ „Ohne acht Stunden!“ „Ohne Zeit geht das!“</i>	Lucie ist in Unbehagen, ihre Unruhe steigert.	Wir antworten: Wie soll XY wissen, wann er/sie zu dir kommen soll?
	Lucie sagt deutlich: <i>„Ich verlasse nicht das Thema!“ „Ich entziehe mich nicht dem Thema!“</i>	Lucie bemüht sich, sich auf die Tätigkeit zu konzentrieren, am meisten auf Malen	Wir machen nichts.

Es ist auch ein Wörterbuch entstanden, das einige von Lucie benutzten Wörter erklärt:

Wort, Satz:	Begriffsbedeutung:
Igel	Onkel Jirka (sein Haar ist wie Igel geschnitten)
Ferdyš	Kater von Onkel Jirka
Ich bin OK	Ich kann malen, lernen, ich bin im Behagen
Sieh mir nicht auf Rücken!	Haarschneiden beim Friseur
Sonderling	Ort, wo etwas schlecht oder falsch ist
Tombola /Tomboluňk	Šternberk – die Stadt, wo Oma Marie einige Jahre gelebt hat.

Die Kommunikationsaufzeichnungstabelle und das Wörterbuch sind lebende Unterstützungsmittel, die ständig ergänzt und aktualisiert werden, je nach der Änderung von Lucies Kommunikationsart.

Ihre Familie hat für Lucie einen online Raum gebildet, in dem diese Mittel jedermann zur Verfügung hat, der mit Lucie im Kontakt ist. Jedem Menschen wurden Zugangsdaten zugeteilt, um wichtige Informationen über Lucie teilen zu können.

Tipps und Vorschläge für Lektoren:

Lucies Geschichte ist sehr stark und intensiv. Nachdem Sie die Geschichte den Kursteilnehmern beschrieben haben, sollten sie das Umgehen mit Kommunikationsaufzeichnungstabellen üben. Die Teilnehmer bilden 3-Personen-Gruppen, ein Mensch ist der Befragte (er beschreibt wie sein Verwandte oder naher Freund kommuniziert), ein anderer Mensch stellt die Fragen und der dritte schreibt alles in die Tabelle ein. Wenn die Tabelle fertig ist, die Befragte Person wird die Tabelle prüfen, ob darin alles richtig und relevant ist.

7.2 Das Bewältigen von Risiken und Lösung von Fehlern

Jeder Mensch hat Recht, seine eigene Entscheidung zu treffen und dabei auch Fehler machen. Der Unterstützer oder das Unterstützernetzwerk kann eine wichtige Rolle bei der Klärung von möglichen Risiken spielen, die aus der getroffenen Entscheidung folgen könnten.

Beispiel von Identifizierung und Bewältigung von Risiko bei der unterstützten Entscheidungsfindung – Quip (Tschechische Republik)²⁸

Elena, 34 Jahre alt, hat in letzten 12 Jahren zwei schweren psychischen Attacken durchgemacht, deswegen wurde sie lange Zeit in der psychiatrischen Klinik hospitalisiert. Bei der zweiten Attacke hat sie das gesamte gesparte Geld ausgegeben und sie hat sogar leihen müssen. Sie hat das Geld für die Dienste und Waren ausgegeben, das Sie nicht brauchte. Ihre Eltern haben es teilweise geschafft, das Waren den Händler zurückzugeben und einige Verträge zu stornieren. Nachdem haben die Eltern vor Gericht die Beschränkung von Elenas Umgang mit Geld vorgeschlagen. Das Gericht war jedoch noch strenger und hat Elenas rechtliche Handlungsfähigkeit für jede rechtliche Handlung beschränkt und Elena blieb jetzt nur die Möglichkeit, mit nur 1000 Kronen pro Monat umzugehen. Ihr Vater wurde Elenas Betreuer. Trotzdem bezahlt Elena heute noch ihre Schulden, die durch Elenas damalige teuren Geschäfte verursacht waren.

Nach 5 Jahren seit der Beschränkung Elenas rechtlichen Handlungsfähigkeit hat sich Elenas Zustand stabilisiert. Sie nimmt die Medikation und besucht regelmäßig ihren Psychiater. Ihr Zustand hat sich verbessert, deswegen hat sie beim Gericht um die rechtliche Handlungsfähigkeit wieder zu gewinnen. Sie hat ihre Forderung mit ihrer Stigmatisierung begründet, denn es hat ihr nicht gelungen, eine andere Arbeit zu finden als in den geschützten Arbeitsstellen. Elena hat sich mit ihrem Therapeuten in der betreuten Wohngemeinschaft, mit einem Juristen und mit Sozialarbeiterinnen (eine Sozialarbeiterin war von Quip) beraten und hat sich entschieden, ihren Antrag mit dem Unterstützungsplan, das sich auf ihre psychische Gesundheit und Umgang mit Geld orientiert, zu ergänzen.

Elena hat geklärt, was für sie wichtig ist, wer ihre nächsten Menschen sind, zu denen Sie Vertrauen fühlt. Sie hat den Meinungen von diesen Menschen zugehört. Dann konnte Sie offen über die Risiken sprechen, die mit ihrer psychischen Gesundheit und Lösung finanzieller Fragen verbunden sind. Sie

haben auch die möglichen Folgen von der zurückgewonnenen rechtlichen Handlungsfähigkeit diskutiert.

Im Zusammenhang mit Elenas psychischer Gesundheit hat man über folgende wichtige Bereiche gesprochen und es wurden auch konkrete Unterstützer festgestellt:

Welche Hilfe braucht Elena?	Was ist unbedingt zu tun und wer macht das?
Die bevorstehende Attacke zu erkennen und sie ohne Hospitalisieren zu vermeiden.	Man muss mit Elena im regelmäßigen Kontakt sein – man muss mit ihr treffen und sehen, wie es ihr geht. Elena wird in regelmäßigem Kontakt mit ihrer Familie sein, hauptsächlich mit den Eltern. Im Rahmen ihrer Kommunität trifft sich täglich mit der Familie N. Elena hat mit den Eltern und mit der Familie N. verabredet, dass sie ihre Lage beobachten werden.
Warnsymptome, die die nächste Attacke voraussagen, zu erkennen.	Es ist wichtig, dass Elena von ihren nächsten Menschen auf die Warnsymptome aufmerksam gemacht wird. Elena hat sich mit ihren Eltern und mit einigen anderen Menschen, die sie täglich trifft, verabredet, dass sie sie warnen werden.
Wenn sich die Attacke nähert, man muss den Psychiater kontaktieren.	Der Psychiater kann Elena helfen, ihre Situation ohne Hospitalisieren zu bewältigen. Elena hat sich mit der Familie N. Und mit ihren Eltern verabredet, dass sie Elena zum Psychiater begleiten werden. Wenn Elena ihre Situation nicht objektiv auswerten kann, werden sie den Psychiater anrufen müssen. Aus diesem Grund hat Elena ihrem Psychiater auch die Familie N. vorgestellt. Elenas Eltern sind mit dem Psychiater auch im Kontakt.
Im finanziellen Bereich hat man folgende Themen diskutiert und es wurden dabei konkrete Unterstützer festgestellt:	
Hilfe mit finanziellen Operationen.	Falls nötig, Elenas Mutter wird helfen.
Falls Elena in der Attacke einen ungünstigen Vertrag abschließt, sie wird die Hilfe brauchen, um den Vertrag zu kündigen, bzw. das Geld zurück zu gewinnen.	Wenn Elena ihre rechtliche Handlungsfähigkeit zurück gewinnt, sie wird ihrer Mutter und einen Mensch von der Familie N. volle Macht geben, damit sie um die Ungültigkeit der rechtlichen Handlung, die sie benachteiligen würde, fordern können, wenn Elena nicht in der Lage ist, das selbst zu tun.
<p>Tipps und Vorschläge für Lektoren:</p> <p>Nachdem Sie Elenas Geschichte vorgestellt haben, lassen Sie die Teilnehmer in Paar zu diskutieren, welche schwierige Entscheidungen sie bereits getroffen haben (einer fragt, der zweite antwortet). Bitten Sie die Teilnehmer, dass:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) sie eine große Entscheidung anführen, bei der sie die Hilfe anderer Menschen gebraucht haben (die Entscheidung soll nicht emotionell schwierig sein); 2) sie einen Fall mit möglichen Risiken beschreiben, wenn sie bei der Entscheidung die Unterstützung anderer Menschen brauchten, um einen Fehler zu vermeiden; 	

3) sie anführen, wer, inwieweit und in welchen Bereichen ihnen dabei geholfen hat, die Entscheidung zu treffen und die Risiken zu bewältigen;
4) sie dann ihre Rolle wechseln (und der befragte wird jetzt fragen).
Bei dem Feedback beschreibt jeder Teilnehmer die wichtige Entscheidung seines Partners, mit dem er das Paar gebildet hat, und was es auf seiner/ihrer Entscheidung bewundert hat (1-2 Minuten).

8 Gegenseitige Hilfe bei Entscheidungsfindung

Persönlicher Ombudsmann (Schweden)

Es wurde bereits nachgewiesen, dass die gegenseitige Hilfe und Unterstützung sehr hilfreich und wirksam auch im Bereich von der unterstützten Entscheidungsfindung ist. Schweden hat z.B. im Jahre 2000 das nationale System des sog. persönlichen Ombudsmann eingeführt. Der persönliche Ombudsmann leistet die Unterstützung für die Menschen mit geistlicher Erkrankung²⁹, damit sie ihre Situation wieder beherrschen können; er hilft ihnen, ihre Pflegebedürfnisse zu identifizieren, stellt mit ihnen ihre Aktionspläne zusammen und sichert für die unterstützte Person die Pflege, die sie braucht.³⁰

Eine von Organisationen, die die Dienste des persönlichen Ombudsmanns sehr gut und effektiv leisten, ist die NGO „PO Skåne“, die von „Swedish National Association for Social and Mental Health“ und „Swedish Schizophrenia Fellowship Association“ gegründet wurde. Diese Organisation ist ganz vollständig von den Menschen mit psychischer Erkrankung geführt. Der Ombudsmann konzentriert sich auf die Unterstützung von den Menschen, zu denen man sich nur sehr kompliziert nähern kann – es können obdachlose Menschen sein, oder diejenigen, die in ihrem zu Hause ganz isoliert leben. Der Ombudsmann arbeitet immer nur mit der Zustimmung des unterstützten Menschen. Es kann auch Jahre dauern, bis man eine Beziehung bildet, in deren Rahmen man wesentliche Angelegenheiten endlich lösen kann.

Die Publikation „Es ist neue Profession entstanden“ – Personligt ombud, PO“ akzentuiert, dass die Aufgabe des Ombudsmanns ist, den Menschen zu helfen, ihre Bedürfnisse zu äußern. Es ist deswegen auch wichtig, dass der Ombudsmann mit dem unterstützten Menschen eine vertrauensvolle Beziehung hat.³¹

²⁹ Centre for Disability Law and Policy, National University of Ireland, A study on the Equal Recognition before the law. Contribution towards the Council of Europe Strategy on the Rights of Persons with Disabilities, Council of Europe, March 2017, p.66, <https://rm.coe.int/168070d7f5>

³⁰ Ibid, p.66

³¹ Beschreibung von Dienstleistungen von PO-Skåne wurde mit Hilfe von Informationen von Maths Jespersen vorbereitet, erreichbar auf PO- Skåne Webseite – <http://po-skane.org/in-foreign-languages/>

9 Schlussfolgerungen

Die Beispiele guter Praxis, die in unserem Handbuch beschrieben sind, stellen die ersten Beispiele vor, denn in meisten Ländern ist die unterstützte Entscheidungsfindung immer noch ein relativ neues Konzept.

Wir sind uns wohl bewusst, dass man noch vieles zu tun ist, damit die unterstützte Entscheidungsfindung für die Menschen mit Behinderung in zahlreichen Lebensbereichen erreichbar ist als jetzt: das betrifft z.B. die Entscheidungsfindung über Therapie und Medikation, über Familiengründung und intimer Beziehungen, über Elternschaft usw.

Falls Sie bestimmte Vorgänge können, die man für gute oder vielversprechende Praxis in diesen oder anderen Lebensbereichen halten kann, und die die Kriterien, die oben beschrieben wurden, erfüllen, geben Sie darüber den Autoren dieses Handbuchs Bescheid, melden Sie sich an der E-Mail: zelda@zelda.org.lv

10 Nützliche Quellen

10.1 Allgemeine Informationen über unterstützte Entscheidungsfindung

UN-Fachausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen, General Comment No. 1 (2014), Article 12

(Equal recognition before the law), Geneva: United Nations, 2014,

http://tbinternet.ohchr.org/_layouts/treatybodyexternal/Download.aspx?symbolno=CRPD/C/GC/1&Lang=en

Inclusion International, Independent but not alone: A Global Report on the Right to Decide, 2014,

<http://inclusion-international.org/wp-content/uploads/2014/06/Independent-But-Not-Alone-final.pdf>

Mental Disability Advocacy Centre, Supported Decision making: an Alternative to Guardianship –

http://mdac.info/sites/mdac.info/files/English_Supported_Decision-making_An_Alternative_to_Guardianship.pdf

Guide of promising practices on legal capacity and access to justice –

<http://www.easpd.eu/en/content/ajupid-european-project-collection-promising-practices-access-justice-persons-disabilities>

World Health Organization, “Realising supported decision making and advance planning: WHO QualityRights training to act, unite and empower for mental health (pilot version)“, 2017 –

<http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/254808/1/WHO-MSD-MHP-17.8-eng.pdf>

Choices. A platform on supported decision making – <http://www.right-to-decide.eu/>

10.2 Beispiele von Pilotprojekten von Leistung unterstützter Entscheidungsfindung

Australien:

1) Südaustralische Projekt von unterstützter Entscheidungsfindung:

http://www.opa.sa.gov.au/resources/supported_decision_making

2) ADACAS Advocacy – Supported decision-making project:

<http://www.adacas.org.au/media/1083/spectrums-of-support-final-20130911.pdf>

Webseite “Support my decisions” – <http://www.support-my-decision.org.au/>

Bulgarien:

Bulgarisches Zentrum für Non-Profit-Recht (BCNL) “Supported Decision-Making or how people with intellectual disabilities or mental health problems can live independent lives” (2014):

<http://inclusion-international.org/wp-content/uploads/2014/01/PodkrepEN.pdf>

Izrael:

Modell von unterstützter Entscheidungsfindung, realisiert von Bizchut, Israelisches Zentrum für die

Menschenrechte von Menschen mit Behinderung – <http://bizchut.org.il/he/wp-content/uploads/2017/06/Support-system-Model-Bizchut.pdf>

Tschechische Republik:

Das Pilotprojekt „Schwarz und weiß“, realisiert von Quip:

<http://www.kvalitavpraxi.cz/projekty/probihajici-projekty/cerna-a-bila/> (tschechisch)

<http://www.right-to-decide.eu/2014/10/black-and-white/> (auf Englisch)

Lettland:

1) **Das Pilotprojekt für die Einführung von unterstützter Entscheidungsfindung in die Praxis in**

Lettland, Realisierungszeitraum 2014–2016, Organisation RC ZELDA –

<http://zelda.org.lv/en/zelda/pilot-project-of-supported-decision-making>

2) Das Projekt “Development of the description, organization and financing procedure for the support person service, implementation of the support person service pilot project and evaluation of the results of the pilot project”, ongoing (July 2017 – December 2020), realisiert von RC Zelda:

<http://zelda.org.lv/en/news/rc-zelda-commences-work-on-the-development-and-implementation-of-the-support-person-service-2619>

3) Video

Michael Bach (Canada) – Video „Andere Erzählung über Behinderung und Entscheidungsfindung“ –

<https://www.opensocietyfoundations.org/voices/looking-differently-disability-and-decision-making>

Helen Sanderson Associates – Video „Abkommen über Entscheidungsfindung“:

<http://helensandersonassociates.co.uk/person-centred-practice/person-centred-thinking-tools/decision-making-agreement/>

UC Davis MIND Institute (Medical Investigation of Neurodevelopmental Disorders): Video über

unterstützte Entscheidungsfindung – <https://www.youtube.com/watch?v=i0jd-J9Lozs>

YouTube Channel von Kirsten Sanchirico, Lektor von persönlicher Zukunftsplanung

Informed Decision Making Training video – <https://www.youtube.com/watch?v=k2WKPMG9kNc>

Bizchut, Israelisches Zentrum für die Menschenrechte von Menschen mit Behinderung (Human Rights Center for People with Disabilities) – Videos on Article 12 – <http://bizchut.org.il/en/551>

4) Freundengruppen und Unterstützungskreise:

Quellen (Bücher, DVD über Freundengruppen): <http://www.inclusion.com/circlesoffriends.html>

Circles Network. Circles of Support:

http://www.circlesnetwork.org.uk/index.asp?slevel=0z114z115&parent_id=115

Community Living BC, A guide for Self-Advocates Support Network:

<http://www.communitylivingbc.ca/wp-content/uploads/Support-Networks-A-Guide-for-Self-Advocates.pdf>